Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 272. Montag den 19. November 1832.

Bekanntmachung.

Wegen Anfertigung des Kapitals- und Zins-Registers behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Spaar-Kasse pro Termino Weihnachten dieses Jahres, wird gedachte Kasse vom 30sten dieses Monats abgeschlossen. Es können daher von derselben in diesem Jahre nur noch bis zum 30. November, und im künftigen Jahre erst vom 4ten Januar an, Kapitals-Einzahlungen angenommen werden; welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 12. November 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, vom 15. November. Se. Majestät der König haben dem Erbprinzen zu Hohenzollern-Sigmaringen den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Kriegsrath Homeyer und dem als Geheimen Sekretär im Kriegs-Ministerium angestellten vormaligen Zeug-Lieutenant Schmitt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Maj. haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät zu Breslau Dr. Betschler, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät, und zugleich zum Direktor der geburtshülflichen Kliniken daselbst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den zeitherigen Pfarrer, Dr. Buslaw, zu Groß-Montau bei Marienburg, zum Geistlichen- und Schul-Rath bei der Regierung zu Posen Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Pfarrer Geistmann zu Köln zum Ehren-Kanonikus an der Metropolitan-Kirche daselbst zu ernennen und die Nominations Urkunde Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Rußland.

Warschau, vom 11. Nov. Die hiesige Allgemeine Zeitung meldet: Am 4ten d. M. verkündete Se. Durchl. der Fürst Statthalter den in den Sälen des Schlosses versammelten Behörden, die ihre Glückwünsche zu der Geburt Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajwitsch darbrachten, einen neuen Beweis von der Huld unseres gnädigen Monarchen. Dem Manifest vom 1. Nov. 1831 zufolge, waren alle diejenigen von der allgemeinen Amnestie ausgeschlossen und sollten vor Gericht gestellt werden, welche am 7. Sept. 1831 einen anderen Regierungs-Chef gewählt, an dem revolutionairen Reichstage zu Zakroczym und Plozk Theil genommen und unter Anderem eine Proklamation an die Armee erlassen hatten, worin sie dieselbe zur Ausdauer in dem Kampfe gegen ihren rechtmäßigen Monarchen aufforderten. Se. Maj. vermieden den Weg, den Ihnen in diesem Fall die Gerechtigkeit selbst vorzeichnete, und indem Sie lieber dem Antrieb Ihres väterlichen Herzens folgten, geruhten Sie, alle diese Personen von jeder weiteren Verantwortlichkeit zu befreien. Viele Mitglieder jenes Reichstages, denen diese neue Gnade kund gethan wurde, erneuerten ihre lauten Lobpreisungen und ihre innigen Gebete für das Wohl des Monarchen, dessen Milde und dessen Tugenden eine unerschütterliche Bürgschaft für das Glück der Völker sind, welche die Vorsehung seinem Scepter unterwarf. — — In diesen Tagen starb hier in einem Alter von nahe an 100 Jahren der Kammerherr Niewiescinski, der als solcher am Hofe des Königs Stanislaus August angestellt war. — Im hiesigen Israelitischen Hospital befindet sich eine 105 Jahr alte Frau, die noch bei vollkommener Geistesgegenwart ist und sich deutlich ihrer Erlebnisse von beinahe hundert Jahren her erinnert. — Die Vieh-Krankheiten, welche an vielen Orten des Königreichs Polen herrschten fangen jetzt an, nachzulassen. — Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korzez Roggen 13 — 14½ Fl. Weizen 21 — 27 Fl., Gerste 9 — 12 Fl. und Hafer 6½ — 7½ Fl.

Frankreich.

Paris, vom 7. November. Der heutige Moniteur enthält die in 8 Titeln und 86 Artikeln abgefaßte Königl. Verordnung, wodurch die polytechnische Schule neu organisirt wird. Der erste Titel handelt von dem Zwecke der Anstalt, wonach diese insbesondere dazu bestimmt ist, junge Leute für die Artillerie

der Armee und der Flotte, für das Ingenieur-Corps der Land- und Seemacht, für die Verwaltungszweige der Brücken, Chausseen und Bergwerke, der Pulver- und Salpeter-Fabriken und für den Generalstab, Section der Feldmeßkunst, so wie für alle übrigen Branchen, welche umfassende Kenntnisse in der Physik und Mathematik erfordern, zu bilden. Die Anstalt gehört zu dem Ressort des Kriegs-Ministers; das Personal derselben besteht aus einem General als Kommandanten und Chef, einem Stabs-Offizier, als Unter-Kommandanten, 4 Capitainen, als Studien-Inspektoren, einem die militairischen Uebungen leitenden Capitain und 4 Adjutanten. Die beiden Kommandanten müssen ehemalige Zöglinge der Schule seyn. Eine aus 4 Examinatoren bestehende, jährlich zu ernennende Kommission prüft die zum Eintritt in die Anstalt sich meldenden Kandidaten. Das Lehrer-Personal bilden 1 Studien-Direktor und 11 Professoren, die in der Analysis und Mechanik, in der Geometrie, Physik, Chemie, Feldmeßkunst, Topographie, Maschinenlehre, Architektur, im Französischen Styl, in der deutschen und englischen Sprache Unterricht ertheilen; ferner 4 Lehrer für das Figuren- und Landschaft-Zeichnen, 1 Lehrer für das topographische Zeichnen, und 12 Repetitoren für die verschiedenen Unterrichtszweige.

Der Konstitutionnel meldet: Gestern ging hier das Gerücht, daß ein aus 20 Infanterie- und einigen Kavallerie-Regimentern bestehendes Armeekorps unter der Benennung einer Ost-Armee versammelt werden, und daß das Hauptquartier derselben in Metz und Pont-à-Mousson zu stehen kommen solle. Noch gewisser kündigt man an, daß eine Division von Grenadieren und Voltigeurs unter die Befehle des General Schramm gestellt werden und die Reservedivision der Nord-Armee bilden würde.

Von Herrn Demangeat, dem durch den Berryerschen Prozeß so bekannt gewordenen Königl. Prokurator in Nantes, ist gegenwärtig in der Hauptstadt eine Schrift im Umlauf, worin derselbe sich gegen die Angriffe des Herrn Berryer zu vertheidigen sucht. Herr Demangeat erzählt darin, er sey am 2 Juni benachrichtigt worden, daß die Anwesenheit des als Feind der jetzigen Regierung bekannten Herrn Berryer in Nantes eine gewisse Besorgniß verbreite; außerdem habe er durch die bei Herrn von Aubépin gefundenen Papiere gewußt, daß der Aufstand im Westen in der Nacht vom 3. auf den 4. ausbrechen solle und unter diesen Umständen es angemessen gefunden, Herrn Berryer durch einen Freund desselben, Herrn von Granville, auffordern zu lassen, Nantes zu verlassen. Der Letztere aber habe ihm (Demangeat) erwiedert, man beurtheile Herrn Berryer falsch; er sey nach dem Westen gekommen, nicht um den Bürgerkrieg anzufachen, sondern um ihn zu verhindern, er habe der Herzogin von Berry von ihrem Unternehmen abzurathen gesucht, aber schlechten Empfang bei ihr gefunden und sich den Haß der Hitzköpfe der royalistischen Partei zugezogen. Ueber diese Aeußerung erstaunt, erzählt Herr Demangeat weiter, habe er Herrn Granville befragt, ob er von Herrn Berryer beauftragt worden, ihm dies mitzutheilen, jener habe darauf erwiedert, er sey ausdrücklich von Herrn Berryer damit beauftragt, der dieselbe Erklärung in seiner Gegenwart abzugeben bereit sey. Hierauf habe der Letztere einen Paß erhalten und sey nach Bourbon abgereist. Herr Demangeat räumt ein, in seinem Berichte, den er über jene Unterredung an seinen Vorgesetzten, den General-Prokurator in Rennes, erstattet, die Sache so dargestellt zu haben, als habe er die Unterredung mit Herrn Berryer selbst gehabt; dies sey aber nur geschehen, um die Sache nicht durch Einmischung eines Dritten zu verwickeln, da er, nach den Versicherungen des Herrn von Granville, an der Zuverlässigkeit der Aeußerung des Herrn Berryer nicht habe zweifeln können. Inzwischen sey Herr Berryer in Angouleme verhaftet und nach Nantes zurückgebracht worden; im dortigen Gefängnisse habe er ihm am 12 Juni seinen Besuch abgestattet. — Theilnehmend, fährt Herr Demangeat fort, trat ich in sein Zimmer, um ihm den Glauben zu benehmen, als ob ich die Ursache seiner Lage sey. Herr Berryer war höflich, aber sehr niedergeschlagen; ich erzählte ihm, was mir sein Freund, Herr Granville, auf seinen Befehl mitgetheilt habe und fragte ihn, ob er demselben wirklich diesen Auftrag ertheilt. Herr Berryer erwiederte: Dies Alles ist nicht nur die Wahrheit, sondern ich kann hinzufügen, daß ich mich nicht aus eigenem Antriebe zu dieser Reise entschlossen habe; ich habe dies auf den Rath der Herren von Fitz-James, Chateaubriand und Hyde de Neuville gethan; wir hatten zusammen eine Vorstellung verabredet, die Herr von Chateaubriand abfaßte und die ich der Prinzessin überreichen sollte. Ich brauchte die Vorsicht, bei meiner Abreise von Paris mir von einem Advokaten in Vannes einen Brief schreiben zu lassen, worin ich aufgefordert wurde, Guillemot vor den Assisen des Morbihan zu vertheidigen; dies war ein Vorwand zu meiner Reise; ferner hatte ich mir einen Paß nach England für mich und meinen 19jährigen Sohn ausfertigen lassen. Unter diesem Sohn war die Herzogin von Berry gemeint, die ich nach St. Malo führen wollte, wo sie sich einschiffen sollte; Alles war zu dieser Reise vorbereitet; leider ist die arme Prinzessin von Unbesonnenen umgeben und ich habe sie nicht bewegen können, die Vendee zu verlassen. — Mein Herr, erwiederte ich, ich kann es Ihnen nicht verhehlen, daß, da Herr von Granville am 3. Juni auf Ihren Befehl und als Ihr anderes Selbst mit mir sprach, ich Ihre Absicht zu errathen glaubte, indem ich seinen Namen verschwieg und über die Unterredung berichtete, als hätte sie mit Ihnen selbst stattgefunden. Sie bestätigen so eben den Inhalt jener Unterredung, und wenn ich in einer Anzeige, die keinen gerichtlichen Charakter hatte, damals den Namen des Herrn von Granville verschweigen zu müssen glaubte, so ist es jetzt, wo die Sache durch Ihre Verhaftung diesen Charakter erhält, meine Pflicht, die ganze Wahrheit zu berichten. Ich schrieb auf der Stelle an den General-Prokurator. Uebrigens war dies mein Verfahren auch dem Präfekten, Herrn von St. Aignan bekannt, der mir seinen Beifall darüber zu erkennen gab. — Am Schlusse der Rechtfertigungsschrift des Herrn Demangeat heißt es: Jetzt noch ein Wort über die Verhandlungen vor dem Assisenhofe von Blois. Welch betrübendes Schauspiel boten sie dar! Ein Angeklagter wird bei seinem Erscheinen von dem Publikum begrüßt, Advokaten drängen sich, um an seiner Seite auf der Bank der Angeklagten zu sitzen. Der Angeklagte selbst prahlt mit seiner Ergebenheit für die Legitimität, er wiederholt öffentlich, er habe der faktischen Regierung nur den Eid der Treue geleistet, um dadurch zum Grundgesetze der Monarchie zurückzukehren; das heißt mit anderen Worten, den König der Franzosen von seinem Throne zu stoßen, und Heinrich V. darauf zu setzen. Und diese Worte wurden beifällig aufgenommen und Niemand hat ein Glaubensbekenntniß dieser Art unterbrochen. Ein abwesender Justizbeamter wird heftig angegriffen und keiner seiner Kollegen erhebt seine Stimme, um den sechzig Stunden weit Entfernten zu vertheidigen.

Der in Lyon kommandirende General Baron Delort hat einen Tagesbefehl an die Truppen seiner Division erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß der König für die Zeit der Session der Kammern, welche er als Deputirter des Departements des Jura beiwohnen muß, den General-Lieutenant Aymard zu seinem

Stellvertreter im Kommando ernannt habe. — Am 4ten d. ist Herr Dupont von der Eure mit den anderen Deputirten des Eure-Departements, den Herren Legendre, Dulong und Bioche, in Brionne von dem Maire und der Nationalgarde der Stadt festlich empfangen und mit einem Festmahle bewirthet worden. — Der Kourrier français klagt darüber, daß Herr Guizot die Stadt Lisieux mit Gunstbezeugungen, Gewehren für die Nationalgarde, Fonds für die Schulen, Büchern für eine Bibliothek u. dgl. m. überhäufe, um zu erlangen, daß er von den dortigen Wählern wieder zum Deputirten ernannt werde.

Paris, vom 8 Nov. Im heutigen Moniteur liest man unterm gestrigen Datum Folgendes: In Folge der Weigerung, die das Haager Kabinet dem Verlangen der Höfe von Frankreich und England entgegensetzt, hat die Regierung, den Stipulationen der am 22. Oktober in London unterzeichneten Convention gemäß, heute nach allen Häfen des Königreichs den Befehl abgefertigt, auf die Holländischen Schiffe Embargo zu legen. — Der Graf v. Flahault und der junge Herzog von Elchingen werden, dem Temps zufolge, den Herzog von Orleans, dessen Abreise auf den nächsten Sonnabend anberaumt ist, zur Nord-Armee begleiten.

Die Madrider Hofzeitung vom 1. November enthält einen, von dem Justiz-Minister Cafranga dem Präsidenten des Raths von Castilien übersandten Befehl, wodurch in Vollziehung des Amnestie-Dekrets allen aus politischen Gründen verbannten oder ausgewanderten Personen die Rückkehr in ihre Wohnsitze und die Besitznahme ihrer Güter gestattet und die Ausübung ihres Gewerbes, so wie der Genuß ihrer Titel und Ehren, gesichert wird. Dieselben Personen werden für fähig erklärt, jedes Amt zu verwalten, das die Regierung ihnen anvertrauen wird. Alle noch schwebenden Prozesse wegen Hochverraths sollen unterdrückt und die Regierungs-Gerichte aufgehoben werden.

Die Mission des Marquis von Lansdowne hat, wie man versichert, drei Zwecke: die Belgische Frage, einen Handels-Vertrag zwischen beiden Nationen und endlich einen Vertrag über die gegenseitige Briefpostverbindung ohne Portozwang.

Aus Douai wird gemeldet: Der in unserer Stadt versammelte Artillerie-Park besteht aus 80 ganz neuen und mit allem Nöthigen vollständig versehenen Belagerungs-Geschützen. Ein Theil wird zu Wasser, ein anderer zu Lande transportirt werden.

Die Advokaten des Herrn Berryer, die Herren Fontaine und Flayol, haben bereits heute eine Erwiederung auf die Rechtfertigung des Königl. Prokurators in Nantes, Herrn Demangeat, einrücken lassen; sie sagen darin unter Anderem: Herr Demangeat hat in seinem vor den Assisen von Blois vorgelesenen Schreiben erklärt, er sei der Wahrheit schuldig zu gestehen, daß er am 3. Juni, wo er seinen Bericht abstattete, Herrn Berryer nicht gesehen habe, und er wiederholt dieses Geständniß in seiner Rechtfertigung. Dies steht also fest. Was meldete aber Herr Demangeat in seinem Bericht vom 3. Juni? Er habe Herrn Berryer vor sein Parquet rufen lassen, und eine lange Unterredung mit ihm gehabt, Herrn Berryers Herz blute, und derselbe habe ihm gestanden, er sei nach Nantes gekommen, um den Bürgerkrieg, wenigstens für den Augenblick, zu verhindern. Diesem Berichte zufolge, hätte also Herr Berryer bekannt, daß er den Bürgerkrieg wolle, nur mit einem Aufschube auf spätere Zeit, und daß er ein heimlicher Verschwörer sei. Da aber Herr Demangeat selbst zum zweitenmale einräumt, er habe Herrn Berryer am 3 Juni nicht gesehen, so ist die Vorladung vor das Parquet eine Erfindung, die lange Unterredung eine Fabel, das blutende Herz eine Unwahrheit und der angeblich mit Aufschub beabsichtigte Bürgerkrieg eine Betrügerei. Kurz, der Bericht vom 3. Juni ist falsch. Vergebens versucht Herr Demangeat mildernde Umstände für seine Straffälligkeit anzuführen. Er behauptet, daß er zwar am 3. Juni Herrn Berryer nicht gesprochen, aber mit Herrn v. Granville, dem Freunde desselben, eine Unterredung gehabt, aus welcher Alles hervorgehe, was er in seinem Berichte Herrn Berryer selbst in den Mund gelegt habe; da er die Unterschiebung einer anderen Person einräumen muß, so will er sich wenigstens gegen Verfälschung der Thatsachen rechtfertigen. Eine schöne Rechtfertigung für einen Justizbeamten! Aber auch hier fällt der mildernde Umstand weg, denn Herr v. Granville leugnet die Sache, und die Wahl, wem von Beiden man mehr Glauben schenken soll, kann nicht zweifelhaft seyn, nachdem Herr Demangeat bereits auf Unwahrheiten ertappt ist. Vergleicht man den offiziellen Bericht vom 3. Juni mit der Erzählung in der Rechtfertigung des Herrn Demangeat, so findet man eine auffallende Entstellung in den Worten und Sachen; so fehlt z. B. in der letzteren der wichtige Umstand, daß Herr Berryer nur einen Aufschub des Bürgerkrieges gewünscht habe. Offenbar ist also eine von beiden Erzählungen, oder vielmehr alle beide sind erfunden. Es giebt noch einen andern Punkt, bei dem Herr Demangeat auf einer Lüge ertappt wird. Als Herr Berryer in Angouleme verhaftet wurde, fand man unter seinen Papieren einen Paß nach England für sich und seinen Sohn. Herr Demangeat, der sich erinnert, diesen Paß in den Akten gesehen zu haben, baut darauf mit der schöpferischen Phantasie, die wir an ihm kennen, eine Geschichte, die so wahr ist, wie die übrigen. Herr Berryer soll ihm nämlich anvertraut haben, daß er bei seiner Abreise von Paris am 20. Mai zur Vorsicht einen Paß für sich und seinen Sohn genommen habe, und daß unter diesem Sohne die Herzogin von Berry gemeint gewesen sei, die er nach St. Malo habe bringen und dort einschiffen wollen. Nicht übel erfunden, nur schade, daß der Paß nach England nicht vom Mai 1832, sondern vom Februar 1831 ist, also aus einer Zeit, wo man die Ereignisse in Marseille und im Westen noch nicht voraussehen konnte. Also auch hier hat Herr Demangeat seine Erfindungsgabe verschwendet; warum hat er aber auch den alten Paß so flüchtig angesehen? — Das Departement der Seine und Oise zählt nach der Versicherung hiesiger Blätter, in 103 Bataillonen 75,000 Mann National-Garden, worunter 24,577 mobile.

Paris, vom 9. November. Der Moniteur meldet in seinem amtlichen Theile unterm 8ten d.: Die Regierung hat heute um 1 Uhr die Nachricht erhalten, daß die Herzogin von Berry am 7ten d. M. um 10 Uhr Morgens in Nantes verhaftet worden ist. Man fand dieselbe mit Herrn von Mesnars, Herrn Guibourg und Fräulein von Kersabiec in einem Hause verborgen. Die Herzogin ist in dem Schlosse von Nantes in Verwahrsam. Der Minister-Rath hat sich sofort versammelt, worauf folgende Königl. Verordnung erlassen worden ist: Art. 1. Es soll den Kammern ein Gesetz-Entwurf vorgelegt werden, um hinsichtlich der Herzogin von Berry eine Bestimmung zu treffen. Art. 2. Unser Großsiegelbewahrer und Unser Minister des Innern sind Jeder, in so weit es ihn angeht, mit der Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Im Pallast der Tuillerieen, den 8. November 1832. (Gez.) Ludwig Philipp. (Gegengez.) Thiers, Minister des Innern. — Der Nouvelliste enthält folgende Details über die Verhaftung der Herzogin: Die Nachsuchungen in dem Hause, wo die Herzogin von Berry verborgen war, dauerten mehrere Stunden. Endlich ent-

* *

deckte man eine Kaminpfoste, die sich drehte, und durch die man in ein kleines Gemach gelangte, wo die Herzogin und die sie begleitenden Personen eine Zuflucht gesucht haben. — Der hiesige Banquier Jauge, der mit den in Nantes verhafteten Personen in Verbindung gestanden haben soll, ist diesen Morgen verhaftet worden.

Der Courier fr. erinnert, daß der König noch immer, und häufiger wie je, im Conseil präsidire und fragt: Ist aber auch wohl die Hand des nominellen Präsidenten (des Marschalls) recht geeignet, die schlimmen Wurzeln auszureißen, die in den konstitutionellen Boden gesetzt worden? Soldat im Heere, aber Höfling im Palaste, und, wenn es noth thut, devot in der Kirche, begreift er die Gewalt besser als die Freiheit und die Usurpationen jener besser als die Bürgschaften dieser. Die Präsidentschaft war das beständige Ziel seines Ehrgeizes, aber wegen der Präminenz, die sie giebt, nicht wegen der Pflichten, die sie auferlegt; und so sind présidence-vérité und charte-vérité jetzt Ausdrücke von einerlei Werth.

Großbritannien.

Portsmouth, vom 4. November. Die vereinigten Geschwader Frankreichs und Englands gingen heute um 2 Uhr mit günstigem Winde nach der Holländischen Küste unter Segel. Sie bestehen aus dem Donegal (Admiral Malcolm) und dem Talavera von 74, dem Rover, dem Satellite, und der Snake von 18 Kanonen, dem Suffren (Admiral Ducrest) von 90, der Melpomene von 60, Medee von 44, Ariana von 32, Ercole von 24. — Der Castor von 36, Vernon von 50, Southampton von 52, und die Französische Fregatten Calipso von 56 und Resolue von 44 Kan. werden in den Dünen zu ihnen stoßen, welchen Ankerplatz diese Schiffe morgen bei Tages-Anbruch erreichen werden, und ehe es dunkel wird, können ein Dutzend Holländische Schiffe genommen seyn. Der Larne von 18 Kanonen wird morgen folgen und der Conway nebst dem Volage von 28 K, segeln Mittwoch. Der Revenge von 76 stieß, aus Liss bon kommend, in St. Helen's zu der Flotte; er nimmt morgen Wasser ein und geht ohne weitere Kalfaterung zur Flotte wieder ab; der Nimrod von 18 Kanonen ist nach Lissabon beordert. Die Dampf-Fregatte Radamanthus brachte diesen Morgen Seeleute für den Spartiate von 74 Kanonen und ist seitdem der Flotte gefolgt. — Unmöglich läßt sich das Gefühl der vielen hundert Zuschauer schildern, die die dreifarbige Flagge in Vereinigung mit der Britischen Unions-Flagge fahren sehen.

Der Albion machte folgende Anzeige der Bevollmächtigten Rußlands vom vorigen Sonnabend an ihre Collegen bei der Conferenz, in Antwort auf die amtliche Mittheilung der Uebereinkunft zwischen England und Frankreich, bekannt: Die Bevollmächtigten Rußlands verfahren in Gemäßheit der ausdrücklichen Befehle des Kaisers ihres Herrn, indem sie folgende Erklärung abgeben: Die Ergreifung von Zwangsmaaßregeln, welche Frankreich und England gegen Holland beschlossen haben, bringen die Umstände der Sache auf die Stellung, bei welcher die Bevollmächtigten Rußlands, in Kraft der Instruktionen, womit sie versehen sind, und deren Inhalt den Bevollmächtigten der verbündeten Kabinette nicht unbekannt ist, sich von der Konferenz zurückzuziehen genöthigt finden. Sie werden ihrem Hofe unverzüglich eine Darstellung der wichtigen Umstände übermachen, welche, indem sie den Charakter friedlicher Vermittlung, an welcher sie theilzunehmen ersucht waren, ändern, ihnen nicht länger gestatten, sich den Arbeiten ihrer Kollegen zuzugesellen. Indem sie ihre Theilnahme an der Konferenz einstellen, warten die Bevollmächtigten die weitere Entschließung ihres Hofes, begründet auf die wichtigen Umstände, welche sie zu dieser Erklärung genöthigt, ab. — Die Times bemühen sich aus allen Kräften, das etwanige Gewicht, das diese Erklärung in den Augen eines unbefangenen Publikums haben könnte, zu entkräften, indem sie behaupten, es habe ja unter den vorgefallenen Umständen nichts natürlicher seyn können, als diese vorläufige Erklärung der Russischen Bevollmächtigten, und es würde ungereimt seyn, solche, es sey nun als Protest oder als Drohung anzusehen u. s. w.

Man findet nun wieder alle Tage in unsern Blättern die Holländische Gemüthsart sordid and selfish benannt, ein Gemeinplatz, der in den schönsten Zeiten des Poeten Dryden blühte und obschon unter dem Könige entstanden, der die Navigations-Acte unterzeichnete, gleichwohl heut zu Tage hier wieder niemand als die Holländer bezeichnen darf.

Der Globe vom 6ten hat folgende herrliche Sophisterei: Warum sollten sich denn die drei Mächte nicht von der Conferenz zurückziehen? Sind doch die Arbeiten derselben dem Wesen nach beendigt, durch einen Beschluß, der zweien derselben das Handeln und den übrigen die — Nicht-Intervention überläßt! Die leibhafte Irische reciprocity all on one side!

London, vom 6. November. Vorgestern ist das Schiff Edenezer mit Nachrichten aus Porto bis zum 28sten v. M. zu Portsmouth eingetroffen. Mit demselben kam Oberst Cotter, dessen mündliche Aussagen, so wie die Privatbriefe, durchaus günstig über den dortigen Stand der Dinge lauten. Am 23sten Oktober wurden wieder Granaten in die Stadt geworfen und mehrere Personen dadurch verwundet. Am folgenden Abend gegen 8 Uhr wurde das Kloster Serra von Neuem angegriffen, die Füsillade währte anderthalb Stunden und die Miguelisten wurden auf allen Puncten zurückgeworfen. Allerlei Gerüchte sind über dieses Treffen im Umlauf: man versichert nämlich, die aus Lissabon eingetroffenen Verstärkungen hätten sich über ihre Kameraden lustig gemacht, und sich erboten, selbst das Kloster zu nehmen. Dieses Anerbieten wurde angenommen, und zwar sollte eine Ueberrumpelung stattfinden. Dieß wurde natürlich sehr geheim gehalten; aber eine Frau aus Villanova, deren Sohn sich als Freiwilliger in der Serra befindet, belauschte die Unterredung zweier Offiziere, eilte nach dem Ufer, nahm das erste beste Boot, und theilte, in Porto angekommen, sogleich die wichtige Nachricht mit. Zu dem Ueberrumpelungsplane gehörte, wie es heißt, unter andern die Kriegslist, daß eine Abtheilung Miguelisten mit umgekehrten Gewehren, als ob sie übergehen wolle, sich der Serra nähern sollte, um alsdann die Vorposten zu überwältigen. Die Garnison wurde sogleich in Kunde gesetzt, ließ sie heranrücken und ertheilte dann eine Salve, welche die furchtbarste Wirkung hatte. Die Serra ist fast unzunehmbar, da die Artillerie von der Nordseite beide Flanken derselben bestreicht, so daß man nicht begreift, warum die Miguelisten diesen Punkt fortwährend zu ihrem Verderben angreifen. Am nächsten Tage machten die Miguelisten eine Bewegung, als ob das Fort San Joao de Foz angegriffen werden sollte. Der Kaiser ertheilte dem Gouverneur, Obersten Fonseca, die nöthigen Instruktionen, und alle Anstalten wurden getroffen. Die Einwohner des Dorfs Foz flüchteten mit allen ihren Geräthschaften nach Porto. Mehrere kleine Kriegsschiffe legten sich innerhalb der Barre vor Anker und 300 Marine-Soldaten besetzten die Außenwerke des Forts. Indessen vergingen sowohl der 25. als der 26. Oktober ohne Angriff, obgleich der letztere Tag, Dom Migu ls Geburtstag, durch einen allgemeinen Sturm begangen werden sollte. Von Porto

aus konnte man die feindlichen Truppenbewegungen deutlich wahrnehmen. Die Deserteure sagten aus, daß die Truppen sich ausdrücklich geweigert hätten, die Serra anzugreifen, wenn Dom Miguel nicht selbst gegenwärtig wäre. Seine Ankunft zu Coimbra war dem Heere offiziel angekündigt worden, und auf dem ganzen Wege hatte man Triumphbogen errichtet. Es hieß aber, er sey wieder nach Lissabon zurückgekehrt, entweder wegen des Einsegelns der Englischen Flotte in den Tajo, oder wegen unruhiger Auftritte daselbst. In Porto glaubte man, daß keine ernstliche Feindseligkeiten mehr stattfinden würden; doch wurde am 27. Oktober von dem Kloster St. Antonio aus wieder eine Menge Kugeln über den Fluß geworfen, wobei auch die neutralen Schiffe sehr litten und mehrere Personen am Bord derselben erschossen wurden. Während der Nacht wurden Granaten in die Stadt geworfen, die aber wenig Schaden anrichteten. Es fehlte Dom Miguel an schwerem Geschütz, da seine größten Stücke nur Achtzehnpfünder waren. Der Englische Konsul hatte Herrn Macdonald wieder zu dem Miguelistischen Oberbefehlshaber geschickt, der ihn durch seinen Sohn sehr freundlich empfangen und unter Anderem anzeigen ließ, er könne der Stadt noch mit 4000 Granaten und einer Portion glühender Kugeln aufwarten. Die Unterhandlungen wegen eines neutralen Bodens, zu welchem Behufe die Engländer sich mit Matozinhas begnügen wollten, haben sich zerschlagen, indem der General erklärte, dieses Dorf könne in die Operationslinie eingeschlossen werden. Somit bleibt das Leben und Eigenthum Britischer Unterthanen fortwährend allen Gefahren ausgesetzt, wenn die Regierung nicht einen entschiedenen Schritt thut, um die Britischen Kaufleute in den Stand zu setzen, ihre Weinlager zum Werthe von 1 Mill. Pfd. Sterl. aus Villanova abzuholen. Vom 22. bis zum 25. Oktober machten die Bootsleute, die sämmtlich sehr konstitutionell gesinnt sind, von einigen Militärs unterstützt, täglich Exkursionen nach Villanova, und holten mitten unter dem feindlichen Feuer gegen 600 Pipen weg. An der Spitze dieser Unternehmung befand sich ein Evrsführer, Namens Inse de Mello, der für seine Kühnheit mit dem Thurm- und Schwerdt-Orden belohnt wurde. Die Miguelisten haben sehr strengen Befehl erlassen, daß Niemand die Linie passiren dürfe. Männer, die dieses Verbot übertreten, erhalten 150 Peitschenhiebe, und Weiber 100 Schläge auf die flache Hand (Palmatorios). Es wurden Reihen von Strohhütten von Vallonga bis Matozinhas errichtet, und der Feind schien seine Winterquartiere beziehen zu wollen. Dom Pedros Fremdenbrigade war seit dem 29. September um beinahe 1000 Mann verstärkt worden. Letzthin trafen auch 35 Polen in Porto ein. Von Woolwich sollte heute das letzte Detaschement eines Kavallerie-Regiments von 500 Mann Britten aus lauter gedienten Reitern bestehend, nach Porto absegeln.

London, vom 9. Novembr. Gestern Abend hatte der Spanische Gesandte, Chevalier Zea Bermudez, eine lange Zusammenkunft mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte. Auch der mit einer besonderen Mission beauftragte Oesterreichische Gesandte, Baron von Wessenberg, stattete dem Viscount daselbst einen Besuch ab. — Vorgestern ist ein außerordentliches Blatt der Hofzeitung mit nachstehendem Geheime-Raths-befehl erschienen: Am Hofe zu St. James, den 6. Novbr. 1832, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs im Rathe. Es ist heute von Sr. Majestät, mit dem und auf den Rath Seines Geheimen-Rathes, befohlen worden, daß keinem Schiffe oder Fahrzeuge, welches einem Unterthan Sr. Majestät gehört, nach irgend einem Hafen in den Besitzungen des Königs der Niederlande auszuklariren oder auszulaufen, bis auf weitern Befehl gestattet seyn soll. — Und Se. Majestät haben ferner zu befehlen geruht, daß ein allgemeines Embargo auf alle Schiffe und Fahrzeuge, welche Unterthanen des Königs der Niederlande gehören, und sich jetzt in irgend einem Hafen, einer Bucht oder auf einer Rhede in irgend einem Theil der Besitzungen Sr. Majestät befinden, oder später dahin kommen, so wie auf alle Personen und Effekten, die sich am Bord solcher Schiffe und Fahrzeuge befinden, gelegt werden soll, und daß die Befehlshaber der Kriegsschiffe Sr. Majestät alle Kauffahrtei-Schiffe oder Fahrzeuge, welche die Niederländische Flagge führen, anhalten und aufbringen, aber die größte Sorge dafür tragen sollen, daß all' und jeder Theil der Ladungen an Bord aller solcher Schiffe oder Fahrzeuge vor Schaden und Verderben geschützt werde; und daß die Befehlshaber der Kriegsschiffe Sr. Majestät hierdurch ermächtigt werden sollen, alle solche Schiffe und Fahrzeuge demgemäß anzuhalten und aufzubringen. — Und die Lords-Kommissarien des Schatzes Sr. Majestät, die Lords-Kommissarien der Admiralität, und der Lord-Ober-Aufseher der fünf Häfen sollen, Jeder, so weit es ihn angeht, die nöthigen Befehle hierzu ertheilen. — Der Kourier sagt: Der vorstehende (auch an den Herzog von Wellington als Ober-Aufseher der fünf Häfen ergangene) Geheime-Raths-Befehl ist als eine vorläufige Demonstration von Seiten Großbritanniens entscheidend genug. Gebe der Himmel, daß es ein Mittel seyn möge, einen blutigen Krieg zu vermeiden, statt denselben zu beschleunigen. — Die Times bemerkt über denselben Gegenstand: Das auf Holländische Schiffe gelegte Embargo ist natürlich und eine nothwendige Folge der Maaßregeln, welche unsere Regierung in Folge der kürzlich abgeschlossenen Konvention zu ergreifen verpflichtet ist. Die Bestimmungen jener Konvention verpflichten England, in Gemeinschaft mit Frankreich die Blokade der Holländischen Häfen zu unternehmen, falls der König von Holland sich weigert, die Citadelle von Antwerpen in einer bestimmten Zeit zu übergeben. Da diese Weigerung erfolgt ist, so mußte zu den angedrohten Maaßregeln geschritten werden. Das Wesen einer Blokade schließt die Nothwendigkeit oder die Rechtfertigung eines Embargo in sich. Der Zweck der ersteren ist, den Handel mit Holland zu unterbrechen, bis Holland besseren Rath annimmt, und jenem Lande zu zeigen, daß der Unwille zweier mächtiger Nationen nicht zu verachten ist, wenn derselbe auch nicht unmittelbar zu einem Angriff auf ihre Häfen, zur Konfiskation ihres Eigenthumes oder zu einem Einfall in ihr Gebiet führt. In Bezug auf die Holländer ist der Geheime-Raths-Befehl wegen des Embargo sogar ein freundliches und wohlwollendes Arrangement. Sollte der König von Holland beim Vorrücken der Französischen Armee, und ehe dieselben die Holländischen Linien erreicht hat, die Citadelle übergeben, so ist es, mit Rücksicht auf den Zweck, zu welchem die See-Expedition unternommen worden ist, höchst wahrscheinlich, daß alles in England in Beschlag genommene Holländische Eigenthum zurückgegeben werden wird. Wenn man dagegen den Holländischen Kauffahrteischiffen erlaubt hätte, die Englischen Häfen zu verlassen, und sie unterweges von den Blokadeschiffen aufgebracht worden wären, so hätte der Prisen-Antheil nicht verweigert werden können. — Auf Lloyds ist folgende Bekanntmachung angeschlagen worden: Sir! In Antwort auf Ihr Schreiben vom heutigen Tage habe ich von den Lords-Kommissarien der Admiralität den Auftrag erhalten, Ihnen anzuzeigen, damit Sie den Ausschuß zur Leitung der Geschäfte auf Lloyds davon in Kenntniß setzen, daß Ihre Herrlichkeiten Vorkehrungen zur Beschützung des Britischen Eigenthumes getroffen haben, welches sich jetzt auf dem Wege von den nördli-

chen Theilen Europa's befindet. — Admiralität, den 7. November 1832. (gez.) John Barrow.

Die Gravesander Schiffsliste zeigt an, daß vorgestern Morgen noch zwei Holländische Dampfschiffe von dort abgegangen sind, der Neptun aber, der auf dem Wege nach Amsterdam begriffen war, zurückgehalten worden ist.

Aus Deal schreibt man vom 8ten d. M.: Es herrscht starker Ost-Nord-Ost-Wind. Das vereinigte Englische und Französische Geschwader liegt noch hier.

In der City sind jetzt die in den Holländischen Angelegenheiten am besten Unterrichteten der Meinung, daß ein Krieg mit Holland schwerlich zu Stande kommen werde; der Holländische Gesandte soll heute mit dem Grafen Grey eine Zusammenkunft gehabt haben.

Aus Portsmouth wird unterm 7ten d. M. gemeldet: Hier ist gestern das Fahrzeug „König der Niederlande" von London mit Truppen für Dom Pedro's Armee angekommen. Der „Spartiate" ist von hier nach Spithead abgegangen. — Sir Thomas Denman ist an die Stelle des verstorbenen Lord Tenterden zum Lord-Oberrichter von England ernannt worden.

In Irland hat sich die protestantische Partei offen zu Gunsten Hollands erklärt, und in einer Sitzung der Konservativ-Gesellschaft, welche am 6ten d. M. zu Dublin gehalten wurde, trat der Graf von Roden auf, um für die Holländische Sache zu sprechen. Er sagte bei den lautesten Beifallsbezeugungen unter Andern: Ich halte es in einer solchen Krisis für höchst wichtig, daß diese Gesellschaft in Bezug auf diesen Gegenstand eine Adresse an Se. Majestät richte, damit der König sich nicht durch seine Minister zu einem ungerechten Kriege gegen den Prinzen Wilhelm von Nassau, den Nachkommen des berühmten Wilhelm von Oranien, verleiten lasse. Der Protestantismus in Irland ist so innig verschmolzen und verbrüdert mit dem Protestantismus in Holland, daß es ein Verbrechen seyn würde, wenn wir nicht unsere Sympathie für eine edle und brave Nation zu erkennen gäben, die von denen, die sie unterstützen müßten, verfolgt und beeinträchtigt wird. Der König von Holland hat sich seiner hohen Ahnen würdig bewiesen, und flösse nicht in den Adern des Prinzen von Nassau das Blut Wilhelms von Oranien, so hätte er längst den Befehlen seiner Feinde unterliegen müssen. — Die heutige Börse war des starken Nebels und der Lord-Mayors-Prozession wegen nicht sehr besucht. Consols standen 83¾ zu ⅞ und wurden wenig gekauft. Die Bekanntwerdung der Konvention zwischen England und Frankreich, aus welcher hervorgeht, daß, was die ministeriellen Blätter bisher noch immer in Zweifel ließen, die drei Nordischen Mächte mit jenen beiden hinsichtlich der gegen Holland anzuwendenden Maaßregeln nicht übereinstimmen, hat etwas nachtheilig auf den Stand der Fonds-Kourse gewirkt.

Vorgestern meldete der Courrier, der Holländ. Gesandte, Baron van Zuylen, erwarte jeden Augenblick seine Abberufung und habe bereits Alles eingepackt. Man hoffte indessen noch immer auf eine friedliche Ausgleichung, da der ganze Streit sich um die Höhe des auf der Schelde zu erhebenden Tonnengeldes drehte. Wirklich bestärkte auch der Courrier diese Hoffnung durch seine gestrige Anzeige, daß der Baron van Zuylen keinesweges beabsichtige, England plötzlich zu verlassen, weshalb einem Ausbruche wirklicher Feindseligkeiten zwischen England und Holland noch vorgebeugt werden dürfte. — Folgendes ist die erwähnte Adresse, welche die Einwohner von Rochdale dem Herzog von Wellington zur Ueberreichung an Se. Majestät eingesandt haben: Wir, die unterzeichneten Banquiers, Kaufleute und anderen Einwohner des Burgfleckens Rochdale, nahen uns demüthigst Ewr. Majestät mit der Versicherung unserer Treue und Anhänglichkeit an Ihre Königl. Person. Angetrieben, so hoffen wir wenigstens, von keinen anderen Gefühlen außer von der Ehre und Wohlfahrt unseres Landes, können wir nur mit Beunruhigung, ja mit Schrecken die im Werk seyenden Anstalten von kriegerischer Beschaffenheit gewahren, die man offen eingesteht, und zwar zu einem Zweck, den wir unterthänigst als eben so nachtheilig für unsere Interessen wie schmachvoll für unsere Nation, und als abscheulich und unverantwortlich in den Augen jedes Freundes der Gerechtigkeit und Menschlichkeit betrachten. Der Krieg ist zu allen Zeiten und unter allen Umständen zu bedauern, selbst wenn er zur Beschützung unserer National-Interessen und zur Vertheidigung gegen Beschimpfungen und Eingriffe unserer Feinde nothwendig wird; aber um wie viel mehr ist ein solcher Kampf zu scheuen, wenn es ein Krieg ist, nicht für unsere eigene Erhaltung oder Vertheidigung, sondern um Zwangsmaßregeln gegen einen alten Verbündeten auszuüben, zur Unterstützung Französischer Interessen und Französischer Anmaßung, zum Verderben für unseren Handel mit dem Festlande, zur Absperrung des wichtigen Zuganges auf dem ganzen Europäischen Kontinent für unsere Fabriken, diese Angel unseres Wohlstandes als Nation, von deren Beförderung und Aufmunterung gerade unsere Existenz als ein freies und verbündetes Volk abhängt. Indem wir unterthänigst die Meinung hegen, daß wir viel mehr von den Französischen als von den Holländischen Armeen eine Neigung zu Eingriffen zu befürchten haben, sind wir um so mehr erstaunt, daß die Minister Ewr. Majestät eine so von Ungerechtigkeit strotzende und geradezu auf die Unterstützung Französischer Eroberung und Französischer Vergrößerung berechnete Maßregel beschlossen haben, während wir dieses Einrücken in Belgien nicht anders als mit unumwundener Besorgniß betrachten können, da es nichts weiter ist, als ein nochmaliges Loslassen ihrer ausschweifenden und revolutionnairen Legionen zur Verheerung des Kontinents, bis sie ihrerseits von den vereinten Anstrengungen eines beschimpften Volkes wieder werden zurückgepeitscht werden. Wenn es einen Fall giebt, wo das so oft von den Rathgebern Ewr. Majestät laut bekannte System der Nicht-Einmischung streng beobachtet werden sollte, so ist es der, wie wir unterthänigst bemerklich machen wollen, welcher die Erledigung der Holländischen und Belgischen Ansprüche betrifft; wenn jedoch eine Einmischung gestattet werden soll, müßte sie dann nicht vielmehr, wie wir ebenfalls unterthänigst andeuten wollen, dahin gerichtet seyn, die Dazwischenkunft irgend einer anderen Macht in diesem Streit zu verhindern und eine jede Nation auf ihre eigenen Grenzen zu beschränken? Mit der Bitte, daß Ew. Majestät Ihre Einwilligung in das gegenwärtige höchst entehrende Bündniß mit Frankreich und in einen Angriff, bei dem nicht nur eine Niederlage ein Unglück, sondern selbst ein Sieg eine Schmach seyn würde, zurückhalten möchten, wiederholen wir den Ausdruck unserer Anhänglichkeit an Ewr. Majestät Person, die Versicherung unseres treuen Festhaltens an der Verfassung, unter der wir leben, und den heißen Wunsch, daß Ew. Maj. noch lange über ein freies und verbündetes Volk herrschen mögen. — — Eines der zum Geschwader des Admirals Malcolm gehörenden Linienschiffe, der „Southampton", ist bei einem heftigen Ungewitter, das unmittelbar nach dem Absegeln des Schiffes (von Portsmouth nach den Dünen) ausbrach, vom Blitz getroffen worden; das Fahrzeug, so wie zwei Mann von der Besatzung, erlitten dadurch nicht unbedeutende Beschädigungen. — Als unser Kon-

sul in Rotterdam den Englischen Schiffen gerathen hatte, abzusegeln, erließ die Holländische Regierung eine Bekanntmachung, daß es in keinem Falle die Absicht sei, sie zu molestiren, und sie in aller Sicherheit dort bleiben könnten. Die dortigen Kaufleute, welche Konsignationen aus England erwarten, schreiben in demselben Sinne hierher. — Die Times fährt noch immer fort, die öffentliche Meinung über den Stand der Holländischen Angelegenheit geradezu zu hintergehen.

Das Linienschiff „Revenge" ist von Lissabon zu Spithead angelangt. Im Tajo befand sich noch die „Caledonia", um das Leben und Eigenthum Britischer Unterthanen zu schützen. Die Lissabonner Behörden hatten die genügendsten Aufschlüsse über den Tod von Lord William Russel's Bedienten ertheilt, der sein Leben in Folge seiner eigenen Insolenz verloren hatte. Der „Revenge" begiebt sich ebenfalls zur Schelde-Expedition. Der Kriegs-Sloop „Nimrod" bringt Lord Edward Russell mit Depeschen nach Lissabon. — In dem Briefe eines Portugiesischen Offiziers in dem Heere der Donna Maria, vom 28. Oktober, heißt es: Unsere Unternehmung nach Aveiro, unter dem Befehl des Kapitains Rose, mit dem 12ten Jäger-Regiment, ist nicht gelungen. Die Miguelisten waren durch eine Indiskretion in unserem Marine-Departement von unserer Bewegung und deren Zweck unterrichtet worden. — General Stubbs, welcher der konstitutionellen Sache von jeher mit dem treuesten Eifer gedient hat, und zu Porto besonderer Liebe und Achtung genießt, hat Befehl erhalten, zu uns zu kommen; man vermuthet, daß er den Oberbefehl über die Armee erhalten werde, da von einer speziellen Botschaft nach Madrid geredet wird, welche dem General Villa-Flor übertragen werden soll. General Stubbs ist durch den Einfluß und die Fürbitten des Marquis von Palmella wieder herbeigerufen worden. Zu dem Englischen Bataillon sind 200 Mann frischer Truppen, und zu dem Französischen 30 Polen gestoßen. Unsere Truppen haben den besten Muth, und wir haben viele junge Offiziere, welche meinen, Dom Pedro müsse Porto verlassen und geradeswegs auf Lissabon ziehen. Sartorius hat ausgebessert, und ist wieder fertig, in See zu gehen. Wir sind mit Befestigung und Verstärkung des Kastells da Foz beschäftigt. — In Glasgow haben sich 600 junge Leute für den Dienst Dom Pedro's anwerben lassen. Von Portsmouth ist eine ansehnliche Abtheilung Reiterei vorgestern nach Porto abgesegelt. Die Britischen Rekruten werden sämmtlich unter dem Befehle von Sir John Doyle stehen.

Spanien.

Madrid, vom 30 Oktober. Das neue Ministerium verfolgt, obgleich es zur Zeit noch eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ermangelt, festen Ganges sein System gemäßigter Reformen und man ist allgemein der Ansicht, daß die Zusammenberufung der Kortes nicht lange ausbleiben kann; der König selbst soll diese Absicht ausgesprochen haben, um das Thronfolgerecht seiner ältesten Tochter von den versammelten Kortes feierlich anerkennen zu lassen. Mehrere Mitglieder der apostolischen Partei sind in der Hauptstadt verhaftet worden; indessen ist jene darum in den Provinzen für ihre Interessen nicht minder thätig. Sobald in Navarra das Amnestie-Dekret bekannt wurde, suchten die Priester das Landvolk gegen die Königin aufzuwiegeln; mehrere Prälaten haben geheime Konventikel gebildet, in denen über die Mittel berathschlagt wird, das Land zum Aufstande zu bringen; man scheint dasselbe Verfahren beobachten zu wollen, wie in früheren Jahren, nämlich exaltirte Mönche an die Spitze der Guerillas zu stellen. In Katalonien sollen sogar schon einige Banden für Don Karlos und die apostolische Partei bestehen und von Französischen Ausgewanderten befehligt werden. — Sowohl hier als in den Provinzen sind sämmtliche Personen, die ihren politischen Gesinnungen im Gefängniß saßen, in Freiheit gesetzt worden. In Gallizien hat der General Morillo als neuer General-Kapitän und Nachfolger des General Eguia die freudigste Aufnahme gefunden. Auf seinen Antrag hat die Regierung der Stadt Coruna wieder den Titel einer Hauptstadt der Provinz verliehen, den dieselbe bis zum Jahre 1823 besaß. Herr Calomarde und der Bischof von Leon haben Befehl erhalten, sich nach Mahon zu begeben. — Der bisherige General-Kapitän von Andalusien, General Quesada, ist durch ein Dekret der Königin zur Belohnung für die wichtigen von ihm geleisteten Dienste zum Protektor der Königl. Gesellschaft des Guadalquivir und des Ferdinands-Kanals, und durch ein anderes der General Abadia zum Befehlshaber des Lagers von San-Roque ernannt worden. Herr Fontoynd de Gargello hat die Stelle eines Direktors der Tilgungs-Kasse erhalten und Hr. Goicoechoo ist zum Intendanten von Madrid statt des Herrn Rodriguez ernannt worden, der in derselben Eigenschaft nach der Provinz Granada geht. — N. S. So eben verbreitet sich die Nachricht, der König werde schon am 1. Nov. die Zügel der Regierung wieder selbst übernehmen.

Folgendes ist, nach dem Pariser Moniteur, der Befehl des Justiz-Ministers Cafranga an den Chef des Raths von Castilien: Damit das von der Königin, unserer Gebieterin, am 15ten d. erlassene Amnestie-Dekret seine vollständige Ausführung erhalte, und um die Schwierigkeiten zu vermeiden, die vor den Gerichten und andern mit seiner Vollziehung beauftragten Behörden entstehen könnten, haben Ihre Majestät geruht, in Uebereinstimmung mit dem souverainen Willen des Königs, unseres Gebieters, die Befolgung nachstehender Vorschriften anzubefehlen: 1) Allen aus politischen Gründen ausgewanderten und verbannten Personen steht es frei, in ihre Wohnsitze zurückzukehren, von ihren Gütern wieder Besitz zu nehmen, ihre Gewerbe oder Geschäfte zu betreiben und unter dem Schutze des Gesetzes in den Genuß ihrer Titel und Ehren zu treten. 2) Dieses Dekret beabsichtigt nicht, ihnen die Aemter und Gehalte wiederzugeben, die sie bei den Umwälzungen besaßen, in die sie verwickelt gewesen sind; aber es erklärt sie für fähig, wie die übrigen Spanier, jedes Amt zu erlangen, zu welchem die Spanische Regierung sie für würdig halten wird. 3) Niemand soll wegen des Verbrechens eines vor dem 15ten d. M. begangenen Verraths vor Gericht gezogen werden, auch wenn die Anklage schon abgefaßt ist. 4) Alle noch schwebenden Prozesse wegen Verraths sollen unterdrückt und die Angeklagten in Freiheit gesetzt werden. 5) Die vor dem Datum des Dekrets ausgesprochenen Urtheile, die noch nicht vollzogen sind, bleiben ohne Wirkung und können nur bei Wiederholung des Vergehens in Bezug genommen werden. Demgemäß hören die Strafen, die in Folge solcher Erkenntnisse verhängt worden sind, auf. Die wegen solcher Prozesse sequestrirten Güter sollen den Angeklagten zurückgegeben und die durch den Prozeß verursachten und noch nicht bezahlten Kosten nicht eingetrieben werden. 6) Die Purifications-Urtheile hören auf und die noch schwebenden Prozesse werden zu Gunsten der Betheiligten für geschlossen erklärt. 7) Diese Amnestie bedeckt alle Vergehen des Verraths (jedoch keine anderen), welchen Namen sie auch haben mögen, mit ewiger Vergessenheit. 8) Ausgenommen sind von dieser Königl. Bestimmung diejenigen, welche für die Absetzung des Königs in Sevilla gestimmt, oder bewaffnete Streitkräfte gegen seine Souverainität befehligt ha-

ben, wie der Inhalt desselben Dekrets es besagt. Madrid, den 30. Oktober 1832. Joseph v. Cafranga.

Portugal.

Nachstehendes ist ein Auszug aus einer Cirkular-Depesche, welche auf Befehl Dom Pedro's an alle seine diplomatische Agenten im Auslande gesandt worden ist: „Ich benutze die Gelegenheit eines so eben abgehenden Englischen Kriegsschiffes, um Ihnen in der Eile einige Nachrichten mitzutheilen. Vorgestern Abend um 8 Uhr machte der Feind, der Verstärkungen von Lissabon erhalten hatte, einen Versuch, das Kloster da Serra zu überrumpeln. Er wurde mit einem nachdrücklichen Feuer von der tapfern Garnison der Festung empfangen, da der wachsame Kommandant durch seine Kundschafter von der Absicht des Feindes unterrichtet worden war. Nach einem anderthalbstündigen Gefecht, während dessen die Kartätschen aus unseren Batterieen mit großer Wirkung abgefeuert worden waren, zog sich der Feind in Unordnung auf seine Stellungen zurück. Einige Ueberläufer sagen aus, daß das 17te Regiment in diesem Gefecht allein 100 Mann verloren hat. — Die Ankunft Dom Miguels ist mit großem Pomp angekündigt worden, und man spricht von einem allgemeinen Angriff, der in diesen Tagen auf unsere Linien gemacht werden soll; aber in dem Augenblick, wo ich dies schreibe, 2 Uhr Nachmittags, sind wir nicht gewiß, ob die erste Ankündigung in Erfüllung gegangen, die zweite ist es gewiß nicht. — Es sind hier nach und nach mehrere Schiffe angekommen, welche 220 Englische und 30 Soldaten von der Belgischen Legion mitgebracht haben. — Porto, den 26. Oktober 1832. — (gez.) Marquis von Palmella."

Niederlande.

Aus den Haag, vom 9. November. Oeffentliche Blätter bemerken in Bezug auf den der Citadelle von Antwerpen bevorstehenden Angriff: Der Angriffsplan soll — wenn wir den Andeutungen der Französischen und Englischen Blätter Glauben beimessen dürfen — nur die von der Stadt abgewendete Seite umfassen, und hier zu Lande durch die Französische Nord-Armee, zu Wasser durch die vor Spithead vereinte Englische und Französische Flotte ausgeführt werden, während das Belgische Heer sich dem Holländischen gegenüber zu der Deckung der Belagerung aufstellte. Ohne Mitwirkung der Flotte dürfte die Berennung der Citadelle, und besonders die Einnahme der Forts auf dem linken Schelde-Ufer, große Schwierigkeiten haben; denn hier haben die Holländer die Dämme durchstochen, welche die sogenannten Polders oder die der See oder der Schelde abgewonnenen Niederungen gegen das Uebertreten des Stroms schützen, und die ganze Umgegend steht daher meilenweit unter Wasser, so daß jede Annäherung, die nicht unter dem Schutze einer überlegenen Seemacht statt findet, unmöglich wird. Auf welche Weise will man aber diese Seemacht an ihren Bestimmungsort bringen, da der Strom, den dieselben hinaufsegeln müßte, durch das Kreuzfeuer der Holländischen Festungen und Forts beherrscht wird, dem man, ungeachtet der unermeßlichen Breite der Scheldemündung, wegen der Unsicherheit des Fahrwassers, auch durch die geschicktesten Bewegungen sich nicht entziehen kann? Aber nehmen wir an, daß die Flotte das furchtbare Feuer von Vliessingen und das schwächere der gegenüberliegenden Festung Cadzant, das Feuer des Forts Batz auf der Insel Beveland und der beiden Festen Lillo und Liefkenshoek bestanden hat; nehmen wir an, daß eine zu der Unterstützung des Belagerungsheeres vollkommen hinreichende Seemacht auf der Schelde vor der Tête de Flandres und der Citadelle vor Anker liegt: was ist durch alle diese Vorbereitungen gewonnen, sobald man nicht sicher ist, daß der erste Kanonenschuß das Zeichen zu der Zerstörung von Antwerpen wird? Vor allen Dingen wird man sich daher, vor dem Anfange der Belagerung, an den Kommandanten der Citadelle wenden müssen und bei ihm anfragen: ob er entschlossen sey, sobald die Laufgräben gegen ihn eröffnet würden, die Stadt in den Grund zu schießen oder nicht? Die Antwort ist leicht vorauszusehen, wenn auch der Befehlshaber eines belagerten Platzes nicht leicht die Feinde zum voraus darüber aufklären wird, welcher Vertheidigungsmittel er sich bedienen und welchen er zu entsagen beabsichtigt. Die Belagerer blieben daher nach ihrer Anfrage ungefähr auf demselben Punkte stehen, auf dem sie vor derselben standen; und alle Vorwürfe, die sie gegen die Unbarmherzigkeit und Rohheit der Holländer erheben möchten, würden die Schmach nicht von ihnen abwaschen, die sie in reichem Maaße verdienten, wenn sie durch einen voreiligen Angriff ohne Noth den Untergang einer der schönsten, blühendsten und ältesten Städte Europa's herbeigeführt hätten. — Aus Seeland wird gemeldet, daß ein am letzten Sonntage von Alkmar nach Vliessingen gekommenes starkes Detaschement Schutterei dort zum Theil sofort nach Seeland übergesetzt worden ist. Die Garnison von Aardenburg ist durch Seeländische Schutterei ansehnlich verstärkt worden. In Vliessingen herrscht die größte Thätigkeit in Allem, was das Kriegswesen und die Vertheidigung der Festung betrifft; es war bereits Befehl ertheilt, die Brücken der Außenforts abzubrechen, und aus allen Maßregeln erhellte, daß man sich auf einen etwanigen Besuch der Bundesgenossen der Belgier gefaßt macht. Bis zum 5. d. M. konnte man auf der äußersten Spitze von Walchern noch kein feindliches Schiff auf der See entdecken. — Man schreibt aus Vliessingen vom 3. d.: Gestern Abend strandete ein kleines Schiff, Kapitän A. van der Steen, zwischen dem Bassin und dem Nordhafen nahe bei den Wällen dieser Stadt. Heute Morgen wurde dasselbe durch einen heftigen Nordostwind so stark hin und her geworfen, daß man für das Schiff und für das Leben des Kapitäns die größten Besorgnisse hegte. Zu dieser Zeit warfen sich vier Personen, Namens H. Kluitenberg, L. J. Engels, A. Streefkerk und P. J. Straver, sämmtlich Lootsen dieser Stadt, in eine Barke, steuerten ohne Verzug auf das Schiff los, und hatten das Glück, den Kapitän ans Land zu bringen. Kaum hatten sie ihn gerettet, als der Mast des gestrandeten Schiffes brach, und das Fahrzeug selbst von den Wellen bedeckt wurde.

Aus dem Haag, vom 10. November. In der zweiten Kammer der Generalstaaten haben viele Debatten über die Mittel und Wege, wie den außerordentlichen Bedürfnissen abzuhelfen, stattgefunden. Die Ansichten waren darüber sehr verschieden; Einige wollten einer Auflage den Vorzug vor einer neuen Anleihe geben, um die Schuld nicht so sehr zu vergrößern; Andere stimmten dagegen für ein Anlehen, falls es in einem kleineren Umfange statthaben solle. Viele gaben noch zu bedenken, ob es unter den jetzigen ungünstigen Umständen rathsam seyn möchte, an Ablösung oder Konversirung der Schuld zu denken, und ob es nicht besser sei, dieselbe noch aufzuschieben, bis sie leichter bewerkstelligt werden könne. Man schlug sogar vor, das 1 pCt. zur Einziehung der Certifikate für die letzte Anleihe noch nicht zurückzugeben, und so 420,000 Fl. in Kasse zu behalten, wofür man sonst das Land mit neuen Lasten überladen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nro. 272. der Breslauer Zeitung.

Montag den 19. November 1832.

(Fortsetzung.)

müßte. — In Bezug auf den Vorschlag hinsichtlich der freiwilligen Anleihe meinten Einige, daß alle Einzahlungen in baarem Gelde geschehen, daß man wenigstens denjenigen, welche baares Geld gäben, größere Vortheile gewähren müßte, als denen, welche Papiere einlieferten; daß die Certifikate auf Namen und nicht in blanco ausgestellt werden müßten, um übertriebener Gewinnsucht zu wehren; daß der Termin zum Unterzeichnen auf einen Monat auszudehnen sei, und kleine Aktien von 40 oder 50 Fl. ausgegeben werden müßten, damit auch der geringere Stand Theil nehmen könne. — Die Harlemsche Courant berichtet aus dem Haag vom 8ten d.: Gestern Nacht kam ein Kourier aus St. Petersburg hier durch, der, wie man sagt, die Antwort des Kaisers auf den Entschluß Englands und Frankreichs zu Zwangsmaßregeln nach London überbringt. Der Inhalt der Depeschen, welche er mit sich führt, und welcher, den umlaufenden Gerüchten zufolge, nicht nachtheilig für die Sache Niederlands lautet, soll gestern hier in einem Kabinetsrath erwogen worden seyn. Die Meinung, daß durch zeitige Ausgleichung allen feindlichen Handlungen, die den allgemeinen Krieg zum Ausbruche bringen könnten, noch zuvorgekommen werden könnte, findet noch bei Vielen Eingang, und man sieht noch immer den von Preußen vorgeschlagenen Traktats-Entwurf als ein dazu geeignetes Mittel an. — Aus Dordrecht vom 9ten wird gemeldet, daß, so wie das Absenden von Mund- und Kriegsvorräthen nach der Citadelle von Antwerpen unausgesetzt fortdauere, so auch die Berichte von dort her über den physischen und moralischen Zustand der Besatzung aufs befriedigendste lauten. — Ein Brief, an Bord eines beim Forth Bath stationirten Kanonenbootes am 5. Novemb. geschrieben, enthält unter Anderm Folgendes: Ich muß Euch auch Einiges über die Schelde, diesen großen Zankapfel zwischen den Mächten melden; möglich, daß Ihr bessere Berichte bekommen könnt, aber gewiß keine wahreren. Wir erwarten nun hier vor der Mündung dieses Flusses die vereinte Anglo-Gallische Flotte, von der ich jedoch kaum glaube, daß sie sich den Kopf gegen einen Strom wird einrennen wollen, wo ihr jeder Fußbreit bestritten werden soll, und wo sie doch nicht weiter als bis zum Fort Bath durchdringen kann, wo die Thermopylen der Schelde sind. Vor diesem liegt Sr. Majestät Linienschiff „de Zeeuw", nebst einigen Kanonenböten, und diese Stellung ist von Natur so stark, daß schon eine gewaltige Macht dazu gehört, um sich die Durchfahrt zu erzwingen; um so mehr aber soll es den Engländern Mühe kosten, da unsere Marine mit diesen Herren noch eine Rechnung abzumachen hat, und wir nur auf die Gelegenheit harren, um dem Admiral Malcolm zu beweisen, was eine Niederländische Marine ist und vermag. Ferner befinden sich die Forts Lillo und Liefkenshoek, jedes in ein Gibraltar umgeschaffen, und die Citadelle selbst ist nur mit einer Pulvermine zu vergleichen. Ganz bombenfest, mit Stücken und Mörsern besetzt, und durchaus unterminirt, soll es den Franzosen nicht so leicht fallen, wie sie sagen, die Festung zu nehmen; und versuchen sie es, so wird man von Antwerpen sagen können: „Hier stand einst eine prächtige Stadt."

Der Englische Courier theilt folgendes Schreiben aus dem Haag vom 6. November mit: Ihrem Wunsche gemäß, schreibe ich Ihnen diesen Brief, um Sie von der Lage der Dinge in diesem Lande zu unterrichten, wie sie, allem Anscheine nach, sich gestaltet, und von der Ansicht, die ich mir durch eigene Beobachtung und durch die aus verschiedenen Quellen eingezogene Kunde gebildet habe. Es herrscht hier unter allen Klassen eine außerordentliche Ruhe und zu gleicher Zeit eine Entschlossenheit wie man sie in Betracht der kritischen Lage, in der sich dieses Land befindet, und der herannahenden, aller Wahrscheinlichkeit nach bewaffneten, Entscheidung kaum erwarten sollte. Ich habe bei Hoch und Niedrig umhergefragt und kann die Antworten, welche ich überall erhielt, im Allgemeinen auf Folgendes zurückführen: „Wir kennen die Gefahr, der wir entgegengehen; unser Vaterland hat sich früher schon in ähnlichen Lagen befunden, und durch Gottes Güte, Gunst und Schutz wurden wir gerettet; auch jetzt wieder setzen wir unser Vertrauen auf seine Allmacht und Weisheit, die uns retten und gegen unsere Feinde und ihre bösen Absichten schützen wird; wir bauen ganz auf unseren rechtschaffenen, gewissenhaften und besonnenen König und seine tüchtigen Minister; denn thöricht wäre es von uns, wenn wir ihre Handlungen bekritteln wollten, da wir ihnen unser vollkommenes Vertrauen und unseren Beifall schenken. Der König und seine Minister müssen, vermöge ihrer Erfahrung und Kenntniß, besser wissen, welches Verfahren hier das klügste ist; ihre Interessen sind die unsrigen und die unsrigen auch die ihrigen." Ich kann Ihnen versichern, es ist aller Parteigeist verschwunden, und als einen Beweis davon will ich nur anführen, daß das einzige Oppositionsblatt, welches in diesem Lande existirte, der „Standard", zu erscheinen aufgehört hat, weil seine Abonnenten ihn im Stich ließen. Und doch war es ein mit großem Talent geschriebenes Blatt. Ich könnte Ihnen viel über diese Sache erzählen, aber das Vorstehende ist das Wesentliche in Bezug auf die allgemeine Gesinnung und Denkungsart. Die in England unterhaltene Meinung, daß die Blokade die Holländischen Kaufleute einschüchtern werde, und daß sie durch ihre Furcht würden bewogen werden, auf die Holländische Regierung einzuwirken, diese Meinung, wenn sie wirklich unter ihnen gehegt wird, ist ein großer Irrthum. Die Kaufleute haben den Maßregeln der Regierung einstimmig ihren Beifall zu erkennen gegeben und werden sie durch alle ihnen zu Gebot stehenden Mittel unterstützen, theils persönlich, theils mit Geld; und nicht etwa, wie man jenseits des Kanals glaubt, aus eigennützigen kaufmännischen Interessen, sondern in wahrhaft patriotischer Absicht und aus Liebe zu ihrem Vaterlande. Der beste Beweis von dieser Gesinnung ist, daß man die reichen Kaufleute in Amsterdam, Rotterdam und andern Städten ihren Söhnen den freiwilligen Dienst in der Armee als gemeine Soldaten gestatten, ja sie noch dazu aufmuntern sieht, und die alten Kaufleute selbst ihrerseits des Nachts mehrere Stunden hindurch auf den Stadtwachen findet; ich habe dies hier von

ausgezeichneten Edelleuten und verabschiedeten mehr als sechzigjährigen Oberoffizieren gesehen. Ein anderer Irrthum ist der, daß man wähnt, es werde sehr an Geld fehlen und nicht so viel herbei geschafft werden können, um die außerordentlichen Kriegskosten zu decken. Seyen Sie versichert, daß die Generalstaaten einmüthig für die neue Anleihe stimmen und daß alle Einzelne augenblicklich dafür unterzeichnen und sie schnell zusammenbringen werden. Vielleicht möchten sich in der zweiten Kammer ein paar Stimmen dagegen erklären, die ich nennen könnte, wenn es nicht gehässig erscheinen würde, zumal da es wohl möglich ist, daß auch sie im dringenden Augenblick ihre besseren Gefühle sprechen lassen. An Geld ist hier Ueberfluß und das Diskonto steht auf 8 pCt. Das kluge, gerechte und weise Benehmen der hiesigen Regierung, wenn es sich darum handelt, die Zinsen der Nationalschuld regelmäßig zu bezahlen, selbst an die Belgischen Fonds-Inhaber, hat, und wird den Kredit der Nation und der Regierung aufrecht erhalten. Man glaubt allgemein, daß beim ersten Ausbruch der Feindseligkeiten der König das zweite Aufgebot oder die Reserve-Schuttereien zusammenberufen und dadurch noch 40,000 Mann mehr unter den Waffen haben wird. Sie sind mit Offizieren, Train und Waffen versehen, und im Nothfall kann noch eine zweite Reserve von gleicher Zahl zu aktivem Dienst aufgeboten werden. Die Holländer können sich nicht davon überzeugen, daß die erfahrenen Englischen Marine-Offiziere es mit der angedrohten Blokade ernstlich meinen. Als Grund geben sie an, daß, abgesehen von der durch die Winterstürme zu bestehenden Gefahr, die Sache ganz unnütz sei. Es würde zu viel Zeit kosten, in einem Briefe ihre verschiedenen Gründe auseinander zu setzen, weshalb sie die Blokade für unnütz halten, aber ich versichere Ihnen, daß die Gründe für mich überzeugend waren. Ein anderer Punkt, der dem Holländischen Kaufmann höchlichst auffällt, ist das Unpolitische der von Ihrer Regierung so eifrig verfolgten Maßregeln, da sie doch mit den wahren Handels-Interessen Ihrer eigenen Baumwollen- und Garn-Fabrikanten in Lancashire, Ihrer Tuchfabriken in Yorkshire und Ihrer Eisenbergwerke in Wales so gänzlich im Widerspruch stehen, indem dieses Land für seinen eigenen Verbrauch und zur Ausfuhr in seine Kolonieen jährlich für viele Millionen Gulden solcher Waaren aus England bezieht. Mit allen diesen Artikeln versehen sich die Belgier bekanntlich selbst, aus Gent, Verviers und Lüttich. Was die möglichen Fälle in den militairischen Operationen betrifft, so sind dies Dinge, von denen ich durchaus nichts verstehe. So viel man aber darüber sprechen hört, scheinen sehr verschiedene Ansichten in dieser Hinsicht obzuwalten. Unter Anderem meint man, daß bei dem ersten Schuß von den Französischen Batterieen die Citadelle nach vorangeschicktem förmlichen und energischen Protest aufgegeben werden und die Garnison sich zurückziehen wird (?); Andere glauben, man werde sie bis aufs äußerste vertheidigen, da sich eine starke und auserlesene Garnison von 7 bis 8000 Mann, mit Vorräthen und Lebensmitteln reichlich versehen, darin befindet, und die meisten ihrer Werke bombenfest sind. Bei einem Kampf läuft die Stadt Antwerpen Gefahr, zerstört zu werden, besonders wenn die Citadelle von der Stadtseite angegriffen wird. Das Land ist an mehreren Stellen schon unter Wasser gesetzt, und die Ueberschwemmungen werden bald noch weiter ausgedehnt werden. Was die Schelde-Schifffahrt anbelangt, so können die Holländer sie pro tempore in einem einzigen Tage absperren, wenn sie an einem Punkt, wo nur für ein einzelnes Schiff zur Durchfahrt Raum ist, einige alte mit Steinen beballastete Kauffahrteischiffe in den Grund senken. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß Belgien jetzt unter Frankreichs Kontrolle steht und bleiben wird, was für äußere Formen man auch aufstellen mag, und hieraus, glaube ich, entspringt die eigentliche Schwierigkeit einer Ausgleichung; denn anzunehmen, daß sie wirklich aus der Feststellung des Betrags der von den die Schelde befahrenden Schiffen zu entrichtenden Zölle oder Tonnengelder entspringe, hieße denn doch, wie Sie selbst einsehen werden, einen sehr geringfügigen Grund voraussetzen. Daß ein Zoll entrichtet werden muß, wird als ein Holland gebührendes Recht anerkannt, und es kommt nur auf den Betrag desselben an. Die Belgischen Schiffe, welche nach Antwerpen gehen, sollten, nach Lord Palmerston's Vorschlag, den man hier sein Schema nennt, 1 Gulden oder 20 Pence Sterling für die Tonne als Zoll entrichten, ihre Ladung möchte bestehen, worin sie wollte. In dem von Preußen ausgegangenen Entwurf in Bezug auf die Schelde-Schifffahrt war der zu entrichtende Zollbetrag leer gelassen, und die Holländische Regierung füllte ihn, wie ich hörte, mit anderthalb Gulden oder 2 Schill. 6 Pce. für stromaufwärts und eben so viel für stromabwärts aus, welches 5 Schill. für die Tonne ausmachen würde; die Belgier schlugen 1 Schill. 8 Pce. vor, der Unterschied betrüge also 3 Schill. 4 Pce. Man hat berechnet, daß die Forderung der Holländer nur halb so viel beträgt, als der früher in Bezug genommene Mainzer Tarif feststellen würde. Ist dies wohl ein Gegenstand, der, wie es scheint, der Anlaß zu einem Europäischen Kriege werden und Tausende von Christenleben als Opfer erheischen kann? Wohl mag man Schmach ausüben über die selbstsüchtigen Staatsmänner, die sich auf solche Pläne und Folgen einlassen können, nachdem sie den alten Traktat von Münster gebrochen haben, eine That, deren bloße Beabsichtigung Ihr Herr Pitt im J. 1794 schon als hinreichenden Grund zu einem Kriege gegen Frankreich erklärte. Nachschrift. Es heißt hier allgemein, der König von Holland habe beschlossen, keine feindliche Maßregeln gegen Britisches Eigenthum in diesem Lande zu ergreifen und keine Kaperbriefe zu ertheilen; und obgleich Englands Verfahren gegen Holland von allen seinen alten treuen Freunden in diesem Lande heftig getadelt wird, so giebt man doch der besagten Entschließung vollen Beifall — ein Zeichen von wahrer Größe und christlicher Gesinnung, und ein Beweis, daß noch eine freundliche Erinnerung an die alten Bedürfnisse übrig ist, welche seit Elisabeths Regierung Jahrhunderte lang zwischen England und Holland bestanden. Gott gebe, daß Eintracht und Freundschaft noch einmal hergestellt werde, und daß der jetzige unnatürliche und zerrüttete Zustand der Staats-Angelegenheiten endlich aufhöre. Auf der gestrigen Amsterdamer Börse blieb die 2½proc. Anleihe auf 40½ stehen.

Belgien.

Brüssel, vom 9. November. Der Moniteur zeigt heute in seinem amtlichen Theile an, das die Belgische Regierung auf die Anzeige der Vermählung des Königs Leopold mit der Prinzessin Louise Antwortschreiben von JJ. MM. dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen, und auf die Anzeige von der Thronbesteigung und der Vermählung Antwortschreiben von JJ. MM. dem Könige von Sardinien, dem Könige von Dännemark und dem Könige von Schweden, so wie von Sr. K. H. dem Großherzoge von Hessen-Darmstadt erhalten habe. — Dasselbe Blatt meldet ferner, daß der Vicomte Charles Vilain XIV. am 17. Oktober von J. M. der Erzherzogin Marie Louise in Parma, und am 26. Oktober von Sr. K. H. dem Großherzog von Toskana als außerordentlicher Gesandter Sr. M. des Königs der Belgier empfangen worden sey. — Der Indepen-

bant sagt: Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Französische Armee ihre Bewegung am 12. d. M. beginnen wird. 21,000 Mann werden über Mons und über Tournay und Ath gehen. — Wenn der Kommandant der Citadelle von Antwerpen, sagt die Union, es sich einfallen lassen sollte, auf die Stadt zu schießen, so wollen England und Frankreich, wie man uns für ganz gewiß versichert (?), gegen Rotterdam Repressalien ausüben. — Von hier sind gestern vier Estafetten nach Valenciennes abgegangen; dagegen trafen gestern Nachmittag in kurzen Zwischenräumen acht Estafetten von Frankreich in Brüssel ein.

Brüssel, vom 10. November. Der hiesige Moniteur enthält heute die Anzeige von dem in den Hafen Englands und Frankreichs auf Holländische Schiffe gelegten Embargo. — Das Memorial sagt in Bezug auf die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß der General Chassé dem Obersten Buzen habe sagen lassen, er würde beim ersten Erscheinen der Französischen Fahne die Stadt bombardiren: Dieses Gerücht schien uns wichtig genug, um genaue Erkundigungen einzuziehen, und wir haben die Ueberzeugung erlangt, daß dem Oberst Buzen keine Mittheilung der Art zugegangen ist. — Der hiesige Courier meldet, daß einem beim Generalstabe eingegangenen Bericht zufolge, von Seiten Hollands eine große Menge Emissarien mit Tauben nach mehreren Städten des Nord-Departements gesandt worden wären; durch dieses Mittel würde man in Holland und in der Citadelle von Antwerpen den Einmarsch der Französischen Armee, eine Stunde nachdem derselbe erfolgt sey, erfahren. — Gestern Mittag trafen hier, unter Begleitung einer Abtheilung Artillerie, mehrere Wagen mit Geld von Antwerpen ein. — Aus Valenciennes schreibt man vom 8ten d. M.: Gestern Morgen um 4 Uhr traf beim Marschall Gérard ein vom König abgesandter außerordentlicher Courier ein. Es ist jetzt außer Zweifel, daß am 15ten d. M. und vielleicht noch früher die Nord-Armee die Belgische Gränze auf allen Punkten überschreiten, und sich unter den Mauern von Antwerpen vereinigen wird. Heute oder morgen wird das hier stehende Ingenieur-Corps gegen die Citadelle der hiesigen Stadt das Manöver der Eröffnung der Laufgräben ausführen. — Mit Unrecht haben verschiedene Journale gemeldet, daß Abtheilungen Französischer Truppen das nach Antwerpen bestimmte Belagerungs-Material begleitet hätten. Die deshalb eingezogenen genauen Erkundigungen setzen uns in den Stand, versichern zu können, daß kein Französischer Soldat vor dem Einrücken der Armee einzeln in jenem Lande agiren wird.

Antwerpen, vom 8. November. Gestern kamen sechs Fahrzeuge mit Lebensmitteln und Truppen bei der Citadelle an, und kehrten leer zurück. Als sie bei den Holländischen Fahrzeugen, die bei Pyptaback liegen, ankamen, erhielten sie andere Befehle und gingen nach der Citadelle zurück, wo sie noch jetzt liegen. — Die Station bei Pyptaback ist durch ein Kriegsschiff verstärkt worden. — Hiesigen Blättern zufolge, ist Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien heute Mittag um 1 Uhr in der Citadelle angekommen. — Die Auswanderungen und das Fortschaffen der Waaren und Möbeln dauern hier fort. Der Anblick der Stadt ist düster, die Unruhe allgemein. Der hiesige Englische Konsul hat seine ganze Familie nach Mecheln gesandt. — Morgen wird eine Proklamation des Magistrats an die Einwohner erscheinen, worin dieselben aufgefordert werden sollen, sich auf ein Bombardement vorzubereiten, und sich gegen die Wirkungen desselben möglist zu schützen.

Antwerpen, vom 9. November. Heute ist hier folgende Proklamation von Seiten des Magistrats erschienen: Mitbürger! Ihr kennt die von Frankreich und England angeordneten Maaßregeln, um Belgien zum Besitz des Gebietes zu verhelfen, das ihm der Traktat vom 15. November 1831 anweist. — Die Benachrichtigung des Herrn Obersten, ersten Platz-Kommandanten, vom gestrigen Tage, übereinstimmend mit der Depesche, welche wir von dem Herrn Minister des Innern, als Antwort auf unser Schreiben vom 2ten d. M. erhalten haben, hat Euch auch damit bekannt gemacht, daß, wenn die gegen den Holländischen Handel gerichteten Maaßregeln sich als unwirksam erweisen, die Citadelle von Antwerpen höchstwahrscheinlich einer der Hauptpunkte der Feindseligkeiten werden wird; daß aber der Angriff auf eine Weise kombinirt werden soll, um unseren Gegnern jeden Vorwand zu nehmen, eine friedliche Bevölkerung den Drangsalen des Krieges auszusetzen. — Da indessen diese Sorgfalt der Regierung nicht vollständig über die Folgen beruhigen kann, welche ein Angriff auf die Citadelle für die Stadt nach sich ziehen könnte, so haben wir in dem Umfange unserer Befugnisse diejenigen Vorsichts-Maaßregeln ergriffen, welche ein mögliches Unglück nothwendig machen dürfte. — Die früher ernannte Kommission zum Löschen des Feuers in außerordentlichen Fällen ist wieder in volle Thätigkeit gesetzt, und beschäftigt sich eifrig mit dem Zweck ihrer Zusammenstellung. Alles, was die Einwohnerschaft im Ganzen interessirt, ist Gegenstand unserer Sorgfalt gewesen. Ihr werdet ohne Zweifel Eurerseits die besonderen Maaßregeln ergreifen, welche die Lage jedes Einzelnen erheischt; und von Eurer Mitwirkung müssen wir, wenn die Gefahr sich zeigt, die Wirksamkeit der von uns angeordneten Maaßregeln erwarten. — Indem wir Euch zur Vorsicht auffordern, wünschen wir indessen keine Bestürzung zu verbreiten; die Unwirksamkeit des ersten gegen Holland angewendeten Zwangs-Mittels ist noch nicht gewiß. — Bereiten wir uns daher auf die möglichen Ereignisse vor, ohne es indeß zu unterlassen, den Grad ihrer Wahrscheinlichkeit zu berechnen. Vorsicht und Ruhe muß bei dieser Gelegenheit unser Wahlspruch seyn! Eure Behörden werden sich demselben getreu zeigen. — Auf dem Stadt-Hause, am 8. November 1832. (gez.) Der Bürgermeister, Gerard Legrelle. Auf Befehl: der Sekretär, Wellens. — Das hiesige Journal begleitet obige Bekanntmachung mit folgenden Betrachtungen: Die Möglichkeit des Bombardements der Stadt Antwerpen ist gegenwärtig der Mittelpunkt aller Besorgnisse. Nach zwei Jahren des Elendes und der Unruhe wohnt jetzt der Schrecken unter unseren Dächern, und man befürchtet eine große Katastrophe. Wir können uns indessen immer noch nicht von dem Glauben trennen, daß die Befürchtungen übertrieben sind; wir hoffen noch, daß die Katastrophe nicht stattfinden werde. Schon gestern haben wir aus eigener Bewegung dem Gerüchte von dem angeblichen Schreiben des Generals Chassé an den Oberst Buzen widersprochen; ein ministerielles Blatt bestätigt unsere Behauptung (vgl. Brüssel). Wir wiederholen es: das Feld der Hoffnungen ist noch größer als das der Besorgniß; indessen räumen wir ein, daß Klugheit und Vorsicht die Proclamation des Magistrates nothwendig machten. — Im Phare liest man nachstehende augenscheinlich zur Ermuthigung der Einwohner geschriebenen Bemerkungen: Wir haben seit einigen Tagen die Ankunft vieler Fahrzeuge bei der Citadelle angezeigt; aber gestern erst haben wir die Bemerkung gemacht, daß diese Fahrzeuge bei der Ankunft gar nicht tief im Wasser gehen, während bei der Abfahrt der umgekehrte Fall eintritt, woraus zu schließen ist, daß sie leer ankommen und

* *

beladen abgehen. Einige Personen, welche diese Bemerkung ebenfalls gemacht haben, sind der Meinung, daß die Citadelle gegen den 15ten d. M. geräumt werden wird, und glauben, diese Vermuthung durch die lebhafte Verbindung zwischen Holland und der Citadelle bestätigt zu finden. Auch an der heutigen Börse glaubte man an die Räumung der Citadelle zum 15ten d. M. Indessen fand diese Ansicht doch auch einige Ungläubige, die den Umstand mit den beladenen Fahrzeugen dahin zu erklären suchten, daß aus der Citadelle Alles fortgeschafft würde, was zur Vertheidigung nicht unumgänglich nothwendig sey, oder dieselbe gar hinderte. — Als Beweis, daß die Besorgniß in hiesiger Stadt doch nicht so übertrieben groß seyn könne, führen einige Blätter an, daß das Theater immer sehr zahlreich besucht sey. Die Begierde, Neues zu erfahren, und sich gegenseitig auszusprechen, dürfte indessen dazu Vieles beitragen.

Auf ein Holländisches Schiff im Hafen von Dünkirchen ist Embargo gelegt worden.

Oesterreich.

Wien, vom 5. Nov. (Leipz. Ztg.) Seit vielen Jahren weiß man keine solche Thätigkeit in unserer Münze, wie sie in den letzten sechs Monaten stattgefunden hat, binnen welcher Zeit zwölf Millionen Gulden in Zwanzigkreuzern ausgeprägt wurden, Gold und Scheidemünzen ungerechnet. Daß diese Maßregel mit auswärtigen Ereignissen in Verbindung stehe, wie Manche glauben, ist jedoch weniger wahrscheinlich, als daß sie eine wirksame Operation sey, den Staats-Kredit zu heben. Mit dem jetzigen Monat sind die Arbeiten der Münze auf die gewöhnlichen Summen wieder beschränkt worden.

Theater-Nachricht.

Montag den 19. Nov.: Don Juan. Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. Wegen Heiserkeit der Dem. Sutorius, hat aus Gefälligkeit Dem. Wüst d. ä., vom ehemaligen Hoftheater zu Leipzig, die Parthie der Zerline übernommen.

Dienstag den 20sten, zum erstenmale wiederholt: Das Manuscript, oder: Die blinde Schriftstellerin. Lustspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Weissenthurn.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Gestern vollzogen wir unsere eheliche Verbindung:
Berlin, den 29. Oktober 1832.

W. Leppelt, assist. Hof-Post-Sekretär.
Antonie Leppelt, geborne Maywald.

Todes-Anzeige.

Mit dem gerechtesten Schmerze melden wir Verwandten und Freunden den uns betroffenen herbesten Verlust, durch den an einem Blutsturz am 16ten November um 10½ Uhr Abends plötzlich erfolgten Tod der Frau Dorothea Elis. Milisch, geborne Springer, in einem Alter von 48 Jahren 10 Monat. Das dankbare Andenken an ihre Liebe und Tugenden wurzelt in den trauernden Herzen ihrer Angehörigen und Verwandten.
Breslau, den 17. November 1832.

B. W. Milisch,
als Gatte, und die hinterlassenen Kinder.

Aus Berlin kommend, empfehle ich mich im Portraitiren en miniature, en crayon, nach der Krügerichen Manier u. s. w. Zugleich erbiete ich mich zum Unterrichte im Zeichnen und Malen, insbesondere auch im Portraitiren.

von Peirille, Wallstraße Nr. 18.

Literarische Neuigkeiten,

welche in

Joh. Friedr. Korn d. ältern Buchhandlung,

in Breslau, Ring Nr. 24, neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte,
zu haben sind.

(Fortsetzung.)

Rosshirt, Zeitschrift für Civil- und Kriminalrecht in gleichmäßiger Rücksicht auf Geschichte, Anwendung des Rechts, Wissenschaft und Gesetzgebung. 1s, 2s Heft. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Berzelius, Lehrbuch der Chemie, in gedrängter Form bearbeitet von Friedr. Schwarze. 1s Heft. 25 Sgr.
(Das Ganze wird 8 Hefte stark, deren 2 Einen Band bilden.)

Maurer, Commentarius grammaticus criticus in Vetus Testamentum, in usum maxime Gymnasiorum et Academiarum adannatus. Fasciculi 3. 2 Rtlr. 7½ Sgr.

Corpus Grammaticorum Latinorum veterum, ed. Fr. Lindemannus.
Tom. II. Pars III. cont. Fistus 3 Rtlr. 4 Sgr.
Tom. III. cont. Isidorus 5 Rtlr. 22½ Sgr.

Schepeler, Geschichte der Revolutionen des spanischen Amerika's von 1808 bis 1823. 1r Theil. 2 Rtlr. 10 Sgr.

Krüger, Handbuch der Naturgeschichte, für Schulen und zum Selbst-Unterrichte, 1r Theil, enth.: das Thierreich.
mit 328 illuminirten Abbild. 6 Rtlr.
mit 328 schwarzen Abbild. 4 Rtlr. 5 Sgr.
ohne Abbildungen 2 Rtlr. 25 Sgr.

Gerlach, Handbüchlein für die Sonntagsschulen in Deutschland. Zweite Auflage. 11¼ Sgr.

Schikedanz, Militärpredigten. Erste Sammlung. 15 Sgr.

Rive, Direktor der weiblichen Erziehungs-Anstalt und geistl. Commissair der Ursulinerinnen-Ordensgenossenschaft zu Dorsten, Kleiner Nachlaß aus seelsorgichem Wirkungskreise, enthält Communionreden, eine Grabrede, und verschiedene Andachts-Uebungen. 13 Sgr.

Klinghorn, Beschreibung, Abbildung und Anweisung zur Konstruktion aller Arten von Appretir- und Pack-, so wie hydraulischen, Trauben- und andern Pressen. Mit 8 Kpfrn. 25 Sgr.

Edgewarth, Auswahl aus den Popular-Tales, als Lesebuch für die Jugend, zur Beförderung des Studiums der englischen Sprache. Zweite verbesserte Auflage. 23 Sgr.

Le mois chretien, ou meditations et prières pour tous les jours du mois, par Sailer. carton. 1 Rtlr.

(Fortsetzung folgt.)

Vorstehende, so wie alle von anderen Buchhandlungen öffentlich angezeigten Werke, sind nicht nur bei uns vorräthig, sondern stehen Literaturfreunden zur Durchsicht jederzeit zu Befehl.

Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung.

Eine Erzieherin, geprüft, welche auch in der französischen Sprache gediegenen Unterricht ertheilen kann, findet sofort ein Unterkommen durch das Postamt in Neustadt in Oberschlesien.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

In der Buchhandlung Josef Max u. Komp., in Breslau ist zu haben:

Lehrbuch der Reißkunst,

oder der wahren Grundsätze der Zeichnenwissenschaft. Eine theoretisch-praktische Anweisung, nach sichern Regeln das Zeichnen, sowohl mit Lineal und Zirkel, als auch aus freier Hand nach Musterzeichnungen, besonders aber nach der Natur, schnell und vollkommen auch ohne Lehrer zu erlernen. Ein unentbehrlicher Leitfaden für Alle, welche im Erlernen des Zeichnens bald Fortschritte machen wollen, namentlich für Architekten, Bildhauer, Maler, mechanische Künstler, vorzüglich aber für Handwerker. Frei nach dem Französischen bearbeitet von Dr. Theodor Thon. 17 Bogen und Atlas in 36 Median-Quartblättern. 1 ½ Rtlr.

Nicht ein gewöhnliches Zeichnenbuch, sondern der Kern der goldnen Lehren, durch welche die vortrefflichsten aller Maler, ein Raphael, Michel Angelo 2c. zu so großen Meistern wurden. Wer die leicht faßlichen Grundsätze, welche dieses Werk aufs Deutlichste darlegt, inne hat, dem muß der Zeichnengriffel gehorchen, wie dem erfahrenen Steuermann das Schiff, die hellste Sonne zeigt die Bahn, die zu verfolgen und die Uebung der Hand, sonst beim Zeichnen das Schwierigste — erscheint hier fast als Nebensache. Was aber besonders bemerkt werden muß, ist, daß das Werk dem Handwerker eben so willkommen und belehrend als dem eigentl. Zeichnenkünstler seyn wird.

In der Buchhandlnng des Waisenhauses in Halle ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp., zu haben:

Die Platonische Aesthetik,
dargestellt
von
Arnold Ruge.

gr. 8. 1 Rtlr. 6 Gr. (1 Rtlr. 7½ Sgr.

Es kam darauf an, sagt der Verfasser in der Vorrede, die ganze Lehre vom Schönen und der Kunst, soweit sie Platon vorwürflich oder gelegentlich entwickelt, in Eins und wo möglich in eine Einheit zusammenzufassen und herauszustellen. Dies ist bisher noch nirgends versucht, hier aber, wie jeder Kenner leicht abnehmen wird, mit wahrhaft künstlerischer Vollendung sowohl der Anordnung als der Darstellung gelungen, so daß dieses Werk eine längst gefühlte Lücke gewiß auf das Würdigste ausfüllen wird.

Schmieder, K. C.,
(Doktor der Philosophie und Professor zu Kassel)
Geschichte der Alchemie.
gr. 8. 2 Rtlr. 8 Gr. (2 Rtlr. 10 Sgr.

Wer die Verhandlungen über die Alchemie als geschlossen betrachtet, wird zugestehen, daß es nun Zeit war, ihre Geschichte auszuführen; die seit Lenglet du Fresnoy nicht fortgesetzt ward. Wäre die Alchemie nur eine Verirrung der Spekulation, so würde sie doch als Ziel des Nachdenkens der Forscher von anderthalb Jahrtausenden ein interessanter Vorwurf für die Geschichte der Philosophie seyn; ist sie aber mehr als Einbildung, kann ihre Wahrheit historisch nachgewiesen werden, so gehört sie zu den wichtigsten Gegenständen der Naturforschung. Letzteres darzuthun ist der Hauptzweck dieser Schrift. Der Verfasser gehört nicht zu den Leichtgläubigen, hat vielmehr aus Gren's Schule den Unglauben mitgenommen, ihn lange festgehalten, und erst in den letzten Jahren durch eine umständliche Revision die Ueberzeugung erlangt, daß das alte Projekt der Alchemie allerdings zur That geworden sey, und wenigstens fünf oder sechs Meister der Kunst anerkannt werden müssen.

*** Nothwendige Erklärung in Betreff von J. J. Berzelius Handbuch der Chemie.

Im Interesse des rechtmäßigen Verlegers, des Hrn. Arnold in Dresden, glaube ich erklären zu müssen, daß die Verfertigung eines Buches, welches in Stuttgart in der Metzler'schen Buchhandlung unter dem Titel:

Berzelius Lehrbuch der Chemie, im Auszuge bearbeitet 2c. von Eisenach und Hering, 1832 —

erscheint, wie es sich von selbst versteht, ohne Autorisation von Berzelius geschieht, und daß die Käufer in diesem Buche, bei welchem bloß die Form des eigentlichen Nachdruckes vermieden wird, nicht Berzelius Werk, sondern das Lehrbuch der Chemie der Herren Eisenbach und Hering finden werden.

Fr. Wöhler.

Was nun den Druck und Preis dieses, für Fremde ganz unerlaubten Auszuges betrifft, durch welchen der Autor geradezu bestohlen wird, so ist derselbe auf ganz graues Papier gedruckt, mit elenden Steindrücken versehen und soll überhaupt 90 Bogen und 6 Steindrücke enthalten, welche nicht weniger als 6 Thlr. 12 Gr. kosten, während das vollständige Originalwerk, welches zu 270 Bogen auf das schönste Papier gedruckt ist und 13 große Kupfertafeln enthält, für nicht mehr als 18 Thlr. 18 Gr. im Pränumerations-Preise, welcher noch fortbesteht, in allen ehrliebenden Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu bekommen ist.

A. Blumauer bezeichnete in seiner Aeneide die Nachdrucker als Hunde, welche den Autoren das Gehirn ausfräßen; das thun jedoch eigentlich alle unberufene Auszugmacher.

Arnoldische Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.

Für Gymnasien und lateinische Schulen.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu bekommen, in Breslau vorräthig in der Buchhandlung Josef Max u. Komp.:

Mayer, J. B., Anleitung zum Uebersetzen aus

dem Deutschen ins Lateinische für die mittlern Klassen der Gelehrtenschulen in 2 Abtheilungen, mit abgesondertem Kommentar und steter Hinweisung auf Zumpts größere lateinische Grammatik. gr. 8. 32 Bogen. 26 Sgr. 3 Pf.

Wir empfehlen dieses Uebersetzungsbuch den Lehrern der latein. Sprache dringend zur eigenen Beurtheilung seiner Brauchbarkeit, und machen außerdem nur auf seine enorme Wohlfeilheit aufmerksam.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. sind zu haben:

Gründliche Anweisung, die besten und haltbarsten

Kitte

für metallene, steinerne und hölzerne Geräthschaften, als eiserne Küchengeräthe, Röhren, Oefen, Möbeln, Porzellan, Steingut, Edelsteine, Glas Fenster, Flaschen, Pfeifenköpfe, chemische Apparate, irdene Geschirre ꝛc., sowie Anweisungen, Hüte, Leder, Stiefel und Schuhe wasserdicht zu machen; Mund-, Pergament-, Hausenblasen- ꝛc. Leim, anzufertigen und zu gebrauchen. Nebst einem Anhange, Vorschriften zu den besten, festesten Mörteln enthalten. Dritte Auflage. 8. geh. Preis 6 Gr.

Lüders: Die Kunst, alle Arten

Schreib- und Zeichnen-Tinten,

als schwarze, rothe, gelbe, blaue, grüne, weiße, sympathetische, unverlöschliche, chinesische ꝛc., sowie die echte unzerstörbare Tinte zum Bezeichnen der Leinen-, Mousselin- und anderer Zeuge, alle Sorten Tintenpulver ꝛc. selbst zu verfertigen. Nebst nützlichen Anweisungen und Belehrungen in Betreff des Schreibens und Zeichnens mit Tinten. Eine nützliche Schrift für Jedermann. 8. Geh. Preis 8 Gr.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, ist eben fertig geworden, und für 10 Sgr. zu haben:

Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen.

Nach einem neuen in Antwerpen erschienenen Originale, auf zwei Blatt in groß Folio lithographirt.

Ein Plan in dieser Größe, welcher die Darstellung der kleinsten Details zuläßt, von einem Platze zu erhalten, auf welchen die Augen der ganzen civilisirten Welt gerichtet sind, wird gewiß Allen willkommen seyn, welche an den Zeitereignissen Interesse nehmen, um so mehr, als derselbe zu einem so geringen Preise erscheint.

Auf den Wunsch einiger Damen habe ich mich entschlossen vom 1. Dezember an wöchentlich zweimal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in meiner Wohnung Unterricht im Zeichnen nach der Natur, so wie im Malen zu ertheilen, und damit den nöthigen Unterricht in der Perspektive zu verbinden. Wer daran Theil zu nehmen wünscht, kann das Nähere darüber in meiner Wohnung, Hummerei Nr. 28, 1 Stiege hoch erfahren.

Breslau, den 14. November 1832.

Raabe.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 15237 Rthlr. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 12309 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf. belasteten Nachlaß des Kaufmanns Franz Karl Fiedler heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 20. Dezember 1832, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Pfendsack, Hirschmeyer und Krull vorgeschlagen werden zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 7. August 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht hiesiger Residenz.
von Blankensee.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Waisen-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Vormundschaft über die unverehelichte Sophie Amalie Oertel, welche der eingetretenen Majorennität ungeachtet auf unbestimmte Zeit fortgesetzt worden, nunmehr aufgehoben worden ist.

Breslau, den 1. November 1832.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 20sten d. M., Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, im Auktionsgelaß Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 11. November 1832.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen den 19. Novbr. d. J. Nachm. 2 Uhr, im rothen Hause auf der Reuschen Straße, zwei Wagenpferde nebst Geschirr und Stall-Utensilien, an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig,
Auktions-Commissarius.

Offener Arrest.

Nachdem per Decretum vom 10ten d. M. über das Vermögen des Handelsmann Philipp Brahl hieselbst der Konkurs eröffnet worden, so wird Allen und Jeden, welche von dem

Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch anbefohlen, demselben nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, sondern dem unterzeichneten Gericht davon getreue Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern.

Was dieser Verordnung entgegen, dem Gemeinschuldner bezahlt oder ausgeantwortet wird, soll zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Diejenigen aber, welche von dem Gemeinschuldner Gelder oder Sachen hinter sich haben und solche verschweigen oder zurückhalten, werden noch außerdem ihres daran habenden Unterpfands oder sonstigen Rechts für verlustig erklärt werden.

Liegnitz, den 12. November 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Behufs der anderweitigen Verdingung des Landfracht-Transports, der aus dem diesseitigen Montirungs-Depot, sowohl an die Königlichen Truppen, als auch an andere Montirungs-Depots zu versendenden Militär-Bekleidungs-Gegenstände vom 1. Januar 1833 bis dahin 1834, ist ein Termin auf Montag, den 26sten d. M., Vormittags um 10 Uhr im Bureau des unterzeichneten Amtes (Dominikaner-Platz Nr. 3) anberaumt; wozu kautionsfähige Entrepriselustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die, dieser Entreprise zum Grunde gelegten Bedingungen bis dahin zu jeder schicklichen Zeit in gedachtem Büreau eingesehen, auch die erforderlichen Entreprise-Submissionen schriftlich und versiegelt eingereicht werden können. Breslau, den 12. November 1832.

Königlich. Montirungs-Depot.

(gez.) v. Kalkstein. Busold.

Proclama.

Auf Grund einer Bestimmung der Königlichen Hochlöblichen General-Ordens-Commission vom 21. August 1819 § 5, wird der, im ehemaligen 7ten Schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiment gestandene Unteroffizier Friedrich Tappe, dessen Geburts- und jetziger Aufenthaltsort völlig unbekannt ist, hiermit aufgefordert, seinen gegenwärtigen Aufenthalt, so wie seine Adresse dem Kommando des Königlichen 1sten Bataillons 11ten Landwehr-Regiments zu Glatz binnen dato und 8 Wochen, spätestens aber bis zum 1. Februar k. J. anzuzeigen, indem derselbe als nächster Erbberechtigter nunmehr zum wirklichen Besitz des eisernen Kreuzes 2ter Klasse, für seine, bei dem Vorposten-Gefecht bei la ferte Gaucheur bewiesene Tapferkeit, gelangen, sonst aber bei Unterlassung der verlangten Anzeige davon vorläufig ausgeschlossen werden soll.

Glatz, den 1sten November 1832.

(gez.) Hüner,
Kapitän im 11ten Linien-Infanterie-Regiment und interm. Kommandeur des 1sten Bataillons (Glatzer) 11ten Landwehr-Regiments.

Die verwittwete Bäckerin Luise May und der Müllermeister Friedrich Ferdinand Fey haben laut gerichtlichen Vertrags vom 2ten Oktober 1832 als Verlobte vor ihrer Verheirathung die unter Eheleuten zu Hundsfeld geltende Gemeinschaft aller Güter ausgeschlossen, was hiermit nach § 422 II. 1. A. L. R. bekannt gemacht wird.

Breslau, den 14. Oktober 1832.

Gericht Hundsfeld rc.

Bekanntmachung.

In Maßlischhammer hiesigen Kreises soll am Schätzke-Flusse ein Kupferhammer und ein Walzwerk neu angelegt werden. In Bezugnahme auf § 6 des Allerhöchsten Mühlen-Edikts wird dieses zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung etwanige Widersprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist beim unterzeichneten Amte anzumelden.

Trebnitz, den 10. November 1832.

Königl. Landräthl. Amt.

v. Poser.

Avertissement.

Bei der hiesigen Fürstenthums-Landschaft ist für den nächsten Weihnachts-Termin der 20. Dezember c., zur Vollziehung der Deposital-Geschäfte, und der 27. 28. und 29. Dezember, zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen bestimmt.

Oels, den 14. Oktober 1832.

Oels-Militschsche Fürstenthums-Landschaft.

v. Debschitz.

Theater-Abonnement.

Für den Monat November gültig sind Abonnement-Billette in ganzen und halben Dutzenden, zu Logen 1 Dutzend à 6 Rtlr., zu gesperrten Sitzen 1 Dutzend à 5 Rtlr., wie auch die innere Ansicht des Schauspielhauses, mit Bezeichnung aller Plätze, sauber lithographirt, das Stück zu 3 Sgr., zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Zu dem bevorstehenden Breslauer Elisabeth-Markt empfiehlt sich mit seinem wohl assortirten Engros-Waarenlager glatter und geköperter leinener, halbleinener und baumwollener Bänder, Pommerschen Spitzen, (oder gewebte Kanten), vorzüglich schönen buntgestreiften und gemusterten baumwollenen Herrnhuter Bändern, von 24 Brabanter Ellen oder 29 Breslauer Ellen, in ächten Farben, und durchgängig richtigem Ellenmaaß, schwarzer baumwollener Lothbänder, Frisolets in allen gangbaren Farben, schwarzseidenen und baumwollenen Hutlitzen, in verschiedener Qualität und Ellenmaaß, schwarzseidene doppel- und halbseidene façonirte Bänder, schwarze Sammtbänder, Florspitzen, so wie überhaupt noch verschiedene Bänder-Arten; Gardinen-Franigen, Gaze-Streifen und façonirte Gaze, Halb-Piqué, weißbaumwollene Frauenstrümpfe in 2 und 3 Drath, kouleurte und weiße Zwirne, weiß- und blaubaumwollenes Strickgarn, Merinos, Kitteys, Parchente rc., unter Zusicherung der billigsten Preise bei guter Waare, wovon jeder Versuch den Beweis geben wird.

Aug. Gotth. Kreißler aus Liegnitz,
Blücher-Platz, vis-à-vis der Mohren-Apotheke.

Neue holländische Vollheeringe von vorzüglich schöner fetter Qualität,
neue Englische Vollheeringe von bester Güte,
neue Berger Heeringe,
neue fette Brabanter Sardellen,
neue Elbinger Bricken,

offerirt ergebenst zum billigsten Verkauf, unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung, im Ganzen und im Einzelnen in jeder Quantität:

die Heerings- und Fischwaaren-Handlung des
G. Raschke,
Stockgasse Nr. 24.

Rum = Offerte.

Nachdem ich mein Lager von diesem Artikel durch neue Zufuhren aufs Beste vervollständigt habe, so empfehle ich:
1) den sehr beliebten extrafein weißen ächten Jamaika-Rum, die Champ. Flasche à 20 Sgr., die halbe 10 Sgr.;
2) fein gelben wirkl. Jamaika-Rum, die Flasche à 15 Sgr., die halbe 7½ Sgr.;
3) fein gelben Jamaika-Rum, die Flasche à 12½ Sgr., die halbe 6¼ Sgr.;
4) fein gelben Rum, die Flasche à 10 Sgr., die halbe 5 Sgr.;
5) fein gelben Rum, die Flasche à 7½ Sgr.

In Parthieen bedeutend billiger.

Wenn gleich ich nicht so anmaßend bin zu glauben, daß ich nur allein im Stande wäre, die besten Waaren zu liefern, so glaube ich doch behaupten zu können, daß oben empfohlene Sorten jeden Vergleich mit Anderen noch so sehr gepriesenen zu gleichen Preisen rühmlich bestehen dürften.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Spielwaaren.

Zu dem bevorstehenden Breslauer Elisabeth-Markt empfehle ich mich mit einem assortirten Lager Sächsischer, Nürnberger, Tyroler und Sonnenberger Spielwaaren, besonders einer Auswahl geschmackvoller Puppenköpfe mit Putz und ohne Putz, auch Puppenlarven, zu sehr billigen Preisen. Ingleichen Schiefertafeln und Stifte, Nachtlichte, Serpentinsteinwaaren und blechernen Löffeln Sächsischer Fabrik. Ich ersuche alle Hiesige und Auswärtige, so mit dergleichen Waaren Geschäfte machen, als auch insbesondere ein hochgeehrtes Publikum, mich mit ihrer gütigen Abnahme zu beehren, mit der Versicherung, prompter und reeller Bedienung. Mein Lo[illegible] auf der Reuschen Straße in drei Linden.

C. F. Drechsel,
aus Grünhainchen in Sachsen.

Das feinste raffinirte Rüb-Oel,
offerirt billigst die Oel-Fabrik und Raffinerie
F. W. L. Vandel's Wittwe,
Junkern-Straße Nr. 32, der Post schreg über.

Marinirten Aal von vorzüglicher Güte, zu einem sehr soliden Preise, ebenso marinirte Heeringe, Capern, Sardellen, Pfeffergurken, sämmtliche Tabake, und Specerei-Waaren, empfehle ich zur geneigten Aufmerksamkeit, wie auch meine Niederlage der so beliebten ächten französischen Universal-Glanz-Wichse.

Breslau, den 16. November 1832.

Friedrich Seidel,
Mathiasstraße Nro. 90. vor dem Oderthore.

Frischen fliessenden Astrachan. Caviar, von ausgezeichneter Qualität, erhielt mit letzter Post und empfiehlt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Wilh. Schmolz und Comp., Fabrikanten aus Solingen bei Cöln am Rhein, Niederlage in Breslau am Ring Nr. 3,
empfehlen zu diesem Markte ihr schön assortirtes Lager von Stahl- und Eisenwaaren en gros und en detail, bestehend in allen Sorten

feinen Tafelmessern, „ Tranchirmessern, „ Dessertmessern, } mit Elfenbeinernen, Neusilbernen u. Ebenholz-Heften.

Stilets, Feder-, Rasir-, Taschen-, Instrumenten-, Garten-, Oculier- und Küchenmessern.
Scheeren und Lichtscheeren aller Art.

Galanterie-Waaren in Stahl.
Neusilber-Waaren in schönster Auswahl und bester Qualität.

Doppeljagdgewehren.
Pistolen und Terzerolen.
Patent Pulverhörner und Schrotbeutel.
Reservoirs zu Zündhütchen.
Jagdmessern u. a. m., unter Zusicherung der reellsten Waaren zu den billigsten Fabrikpreisen.

Zu diesem Jahrmarkt verkaufen wir
Gleiwitzer eisernes emaillirtes Kochgeschirr
aller Art, so wie
Berliner lakirte Waaren,
als Sine-umbra-, Astral-, Hänge-, Wand-, Nacht-, Studir- und Hand-Lampen, Theebretter, Leuchter, Zuckerdosen, Mehlspeisenreifen, Lichtscheer-Untersätze, Wachsstockbüchsen, Schreibzeuge, Fidibusbecher u. s. w., zu äußerst niedrigen Preisen:

Hübner und Sohn,
wohnen jetzt Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Zum gegenwärtigen Markt empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager von
Ermeler'schen Rauch- und Schnupf-Tabaken in allen beliebten Etiquets,
Lose Tonnen-Canasters,
Rollen-Varinas,
Cigarren von 4 bis 20 Rtlr. pr. 1000 Stck in ¼ und ⅒ Kistchen,
Sächsische Brief-Papiere in ⅟₁ und ¼ Ries, und
Engl. gewalzten Patent-Schroot aller Nummern in ¼ Ctr.-Beuteln und 5 Pfd.-Dütten,
unter Zusicherung der möglichst billigsten Verkaufs-Bedingungen und Preise.

Ferd. Scholtz.
Büttner-Straße Nr. 6.

Zweite Beilage zu Nro. 272. der Breslauer Zeitung.

Montag den 19. November 1832.

Daß ich dem Herrn Andreas Krischke in Breslau das sämmtliche Erzeugniß meiner Löffel-Fabrik von heutigem Dato abliefere, zeige ich meinen verehrten Handelsfreunden hiermit ergebenst an, und ersuche ich dieselben, Ihren Bedarf bei demselben zu meinen Fabrik-Preisen zu entnehmen.

Nicolai, den 17. November 1832.

Elias Fröhlich.

F. H. Haase Sohn u. Comp. aus Potsdam

empfehlen zum gegenwärtigen Markt ihr Lager von allen Gattungen Waschleder- u. Glacé-Handschuhen, gebleichter und ungebleichter Berliner und Englischer Baumwolle, Vigogne und Wollen-Strickgarn, weißer und couleurter Jacken und Beinkleider in Wolle und Baumwolle, desgleichen alle Sorten weiße, couleurte, baumwollene, wollene, halbseidene und seidene Strumpfwaaren und Mützen 2c., zu den allerbilligsten Fabrik-Preisen.

Ihr Lager ist auf dem Ring in einer Bude, der Galanterie-Handlung des Herrn Urban gegenüber.

Die Mode-Waaren- und Tuchhandlung

Salinger Mannheimer,

Ring Nr. 1, Nikolai-Straßen-Ecke

empfiehlt die von der Frankfurther Messe angekommene bedeutende Auswahl moderner Bekleidungs-Gegenstände in allerneuesten seidenen, baumwollenen und wollenen Stoffen, worunter abgepaßte lithographirte Thibet-Damen-Mäntel-Zeuge zu Damen-Hüllen und Chally-Roben sich auszeichnen.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehlen wir zu geneigter Abnahme en detail et en gros unser gut assortirtes Waarenlager in gefärbter Seide, gefärbter Lammwolle, alle Arten Strumpfwollen, Angola Wollen, ächt roth Webegarn, so wie alle Sorten 3 und 4 Draht gebleicht und ungebleicht ächt Englisch Baumwollen Strickgarn 2c., unter Versicherung der besten und billigsten Bedienung.

Breslau, den 17. November 1832.

Seidel und Teichgreeber,
vormals Gustav Butzky,
Ring Nr. 27, neben dem goldenen Becher

Alter Franz-Wein,

die gewöhnliche Flasche 10 Sgr., etwas außerordentliches für diesen Preis. Beste Kupferhütchen, 1000 Stück 22 Sgr. Feinste Weizenstärke, das Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr., mittle 2 Sgr., ord. $1\frac{1}{2}$ Sgr. Orange Schellack, das Pfd. 16 Sgr., braun 14 Sgr. Russ. Dosen, 100 Stk. 1 Rtlr., 1000 Stk. $8\frac{1}{3}$ Rtlr. Aechte Nürnberger Nachtlichtel, in Schachteln auf $\frac{1}{4}$ Jahr 2 Sgr., auf $\frac{1}{2}$ Jahr 3 Sgr. Feine Perlgraupe, d. Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr. Feinen Wiener Suppen-Gries, d. Pfd. $2\frac{1}{4}$ Sgr. Beste marinirte Heeringe, das Stk. 1 Sgr., Pfeffergurken und Zwiebeln. Leim d. Pfd. $3\frac{1}{2}$ und 4 Sgr. Leinkuchen, das Stk. 1 Sgr., 12 Stk. 11 Sgr., 60 Stk. 50 Sgr. Schuhwichse in Schachteln, kleine 120 Stück, große 80 Stück 1 Rtlr. Neue Kastanien à Pfd. 5 Sgr., empfiehlt einzeln und in Partheien, äußere Reuschestraße Nr. 34.

F. A. Gramsch.

Circa 700 Flaschen Wein,

bestehend aus feinem süßen und herben Ungar, St. Julien und etwas Rheinwein, sämmtlich aus guten Jahren, werde ich Sonnabend den 24sten d., Vormitt. von 10 Uhr, an, Ohlauer-Straße im Gasthofe, genannt der Rautenkranz, im Hofe links eine Stiege hoch, in Parthieen zu 10 Flaschen versteigern, worauf ich aufmerksam zu machen nicht verfehle.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Um Irrungen vorzubeugen, finde ich mich veranlaßt, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das Werk des Herrn Goldschläger Handwerk käuflich an mich gebracht, mit dem Meinigen vereinigt, und zugleich dessen Lokal auch bezogen habe; empfehle mich daher zur gütigen Berücksichtigung mit geschlagenem feinen Blatt-Gold, Zwischgold und Silber, nehme auch jede Bestellung auf geschlagenes Blatt-Silber zu Leinewand, Vignetten, zu beliebiger Größe an.

Breslau, den 14. November 1832.

Jos. Smetana, Goldschläger.
Messergasse Nr. 13.

Anerbieten.

Eine Französin gebildeten Standes, welche das Französische als ihre Muttersprache vollkommen rein und schön spricht, auch zeither in hochachtbaren Häusern als Sprachlehrerin und Erzieherin servirte, und darüber die empfehlbarsten Zeugnisse aufweisen kann, sucht in gleicher Eigenschaft hierorts oder auch sonst in der Provinz unter billigen Bedingungen ein Unterkommen, und würde außer den Unterrichtsstunden, auch den andern Geschäften des Häuslichen sich hülfreich unterziehen. Auskunft hierüber ertheilt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Wagebalken und die dazu gehörigen Schaalen billig zu verkaufen.

Ein geschmiedeter Flaschen-Balken und dazu Schaalen, beides geaicht, eine jede Schaale zieht 4 bis 5 Ctnr. à 8 Rthlr. 15 Sgr. ist zu haben bei

M. Rawitz, Neue-Weltgasse Nr. 14,
in der Schmiede 1 Treppe.

Pariser goldene Damen- und Herren-Cylinder-Uhren,

in Stein gehend, dergl. mit quatre Couleurs auf den Zifferblättern, sind in schönster Auswahl und in billig gestellten Preisen zu haben, in der

Uhren-Handlung der Gebrüder Bernhard,
Reusche-Straße, neben dem goldnen Schwerdt.

*** Offerte billiger und ächter *** Getränke

der Handlung des J. A. Breiter in Breslau, Oderstraße Nr. 30.

Als etwas ganz ausgezeichnet Feines empfehle ich insbesondere Solchen, die auf ärztliche Verordnung Gebrauch davon zu machen haben:

Aechten Arac de Goa,
die Original-Flasche 1⅓ Thlr.

Aechten Batavia-Arac,
die Flasche 25 Sgr.

Aechten Colombo-Arac,
die Flasche 20 Sgr.

Ferner:

Aechten gezehrten alten Jamaica-Rum,
gelber Farbe,
die Flasche 15 Sgr. } incl. Glas.
die halbe Flasche 7½ Sgr. }

Aechten gezehrten alten Jamaica-Rum,
weißer Farbe,
die Flasche 15 Sgr. } incl. Glas.
die halbe Flasche 7½ Sgr. }

Aechten americanischen Rum Nr. 1.
die Flasche 12½ Sgr. } incl. Glas.
die halbe Flasche 6¼ Sgr. }

Aechten americanischen Rum Nr. 2.
die Flasche 10 Sgr. } incl. Glas.
die halbe Flasche 5 Sgr. }

Besten inländischen Rum,
die Flasche 8 Sgr.
die halbe Flasche 4 Sgr.

Die Flaschen haben eine hier Orts außergewöhnliche Form, enthalten 1 1/16 Qt. schles. Maaß, sind jede betreffende Sorte mit einem besondern Etiquet, die Arac's mit rothen, die Rum's mit schwarzen Druck, nebst meiner Firma und Siegel versehen.

außer diesen noch mehrere Sorten inländischen Rum zu 8, 9 und 10 Sgr. das Preuß. Quart zur gefälligen Beachtung.

Auktion zu Domanze.

Auf dem Schloß zu Domanze bei Schweidnitz soll den 12ten December d. J., früh um 8 Uhr, Meubles, Porzelan, Glaswaaren, Bücher, verschiedenes Hausgeräth, wie auch Wagen und Schlitten, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Ausverkauf,

zu billig festgesetzten Preisen, von Kinderspiel-Waaren und Musik-Instrumenten, in der, der Naschmarkt-Apotheke gegenüberstehenden Bude.

Der Preis der Schwefelsäure in unsrer Niederlage, bei Herrn C. F. Hempel in Breslau, ist neuerdings herabgesetzt worden.

Oranienburg, den 12. November 1832.

Hempel und Comp.

Ein hinten in Federn hängender Reise-Wagen ist billig zu verkaufen: Altbüßer-Straße Nr. 48.

Ich verwarne hiermit Jedweden, Niemanden auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich eine Zahlungsverbindlichkeit so wenig übernehmen als anerkennen werde.

Breslau, den 14. November 1832.

Rechnungs-Rath Bormann.

Anzeige.

In diesem Elisabethmarkte erlaube ich mir mein Lager von diversen gelben, weißen, bunten und gemalten Wachsstöcken von bekannter Qualität ergebenst zu empfehlen.

Eben so sind bei mir die besten gelben und weißen Tafel-Lichter (richtiges Gewicht) zu haben.

Zugleich zeige ich an, daß alle mir zukommende Aufträge nur allein in meinem Verkaufs-Gewölbe, Schmiedebrücke Nr. 3, prompt besorgt werden, — indem ich keine Bude am Markt zum Verkauf meiner Fabrikate halte.

Breslau, im November 1832.

Joh. Bernh. Supper, Wachsbleicher, im ersten Viertel der Schmiedebrücke Nr. 3.

Zu Damen-Hüllen rc.

werden Merinos, Halbtuche und andre wollne Waaren in ganzen Stücken und großen Partheien, sehr billig ächt gedruckt und appretirt, in der Wollen-Druckerei des Ernst Mevius, Breslau, Katharinen-Straße Nr. 16.

Anzeige.

Mein vollständig assortirtes Lager von Galanterie-, Bijouterie-, Englischen, Französischen und Nürnberger kurzen Waaren, nebst einer großen Auswahl neuer Kinder-Spiel-Waaren, empfehle ich unter Zusicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme.

T. J. Urban,
vormals B. F. Lehmann,
am Ringe Nr. 58.

Aechten Nürnberger Lebkuchen, braun und weiß, empfing und empfiehlt:

T. J. Urban,
vormals B. F. Lehmann,
am Ringe Nr. 58.

Anzeige.

Von ächten weißen Sago — kein Perl-Sago — habe ich eine Parthie zum Verkauf erhalten, welchen seiner Reichhaltigkeit an Nahrungsstoff wegen, zu dem billigen Preis von 7½ Sgr. pr. Pfr. zur gütigen Beachtung empfehle.

F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücherplatz.

Bücher-Versteigerung.

Den 2. Decbr. u. f. T., Nachmitt. von 2 bis 5 Uhr, Nicolai-Straße Nr. 78, wird die von dem Diakonus an der Hauptkirche zu St. Elisabeth, Herrn Münster, nachgelassene besonders in ältern theologischen und philologischen Werken sehr reiche Bibliothek versteigert, worüber das gedruckte 18 Bogen starke Verzeichniß, Albrechtsstraße Nr. 22, ausgegeben wird.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Leibchen, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann sind vorräthig zu haben bei Bamberger auf der Schmiedebrücke Nr. 16, zur Stadt Warschau, eine Stiege hoch; so wie auch Wiener Schnürmieder und dergleichen für Kinder. (Zur Maaß bedarf ich nur ein passendes Kleid.)

Offene Lehrlingsstelle.

Ein junger Mensch, der gute Schulkenntnisse besitzt, kann gegen eine mäßige Pensionszahlung die Spezerei-Handlung an Detail, so wie das Geschäft im Ganzen, in einer hiesigen alten Handlung erlernen, und entweder bald oder termino Weihnachten eintreten. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere: Ohlauer-Straße, in der Weintraube, 3 Stiegen, bei M. Lebenheim in Breslau.

20,000 Rtlr. sind gegen Pupillarsicherheit und Gelder auf Wechsel zu vergeben, vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Eine neue Zufuhr feiner und mittler Niederländischer Tuche für Herren, so wie auch Zephyr-Tuche für Damen, in den modernsten Farben, ferner elegante abgepaßte Teppiche und Fuß-Teppich-Zeuge in den beliebtesten Mustern, empfiehlt ergebenst:

die Modewaaren- und Tuchhandlung
Salinger Mannheimer,
Ring Nr. 1, Nikolai-Straßen-Ecke.

Damen-Tuche in den modernsten Farben empfiehlt zu Fabrik-Preisen:

Wolff Lewisohn,
Uhren- und Tuchhandlung, Blücherplatz ohnweit der Mohren-Apotheke.

Frische Gothaer Wurst,
Braunschweiger und Berliner Wurst, frische Elbinger Bricken, Kastanien p. Pfd. 5 Sgr., bei 5 Pfd. à 4¾ Sgr., guter Brenn-Spiritus, p. Preuß. Quart 6 Sgr.;
Berliner Glanzwichse in Krausen,
à 1 Pfd. 3½ Sgr., ½ Pfd. 1⅚ Sgr., à ¼ Pfd. 1 Sgr., incl. Gefäß, in Parthieen mit 20% Rabatt; Gardeser Zitronen und fein raffinirtes Rüböl offerirt billigst:

G. B. Jäkel.

☞ Die ersten neuen Tyroler Kastanien empfiehlt und offerirt billig

A. Knauß, Kränzelmarkt Nr. 1.

Eine mit Lokalkenntniß auf hiesigem Platze im Manufaktur-Waaren-Geschäft qualifikationsfähiger, mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann, wo möglichst israelitischer Religion, findet ein vortheilhaftes Engagement unter Adresse Z. auf der Schmiedebrücke Nr. 18, eine Stiege hoch, persönlich jeden Morgen von 8 bis 10 Uhr zu sprechen.

Köche, Gärtner, Jäger, Kammerjungfern, Wirthschafterinnen, Schleußerinnen, Köchinnen, Kutscher, Hausknechte 2c.,
mit guten Zeugnissen versehen, werden stets nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Von Herrschaften ist für deren Besorgung an uns nichts zu entrichten.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter zu bevorstehendem Markt mit allen Arten feinen Messerschmied-Arbeiten eigner Fabrik, in der Bude am Rathhause, dem goldnen Hut gegenüber.

L. Schäfer, Messerschmid aus Crossen a. O.

Flügel-Verkauf.

Zwei neugebaute Flügel, der eine mit Birken und der andere mit Mahagoni fournirt, stehen auf dem Sande in der Mühlgasse Nr. 16 billig zu verkaufen bei dem Instrumentmacher Seegert.

Frische Flickheeringe.

Die ersten frischen Flickheeringe sind mit letzter Post angekommen

in der Handlung F. A. Hertel.

Anzeige.

Neue marinirte Bricken, marinirten Lachs, marinirte Forellen, sind wieder angekommen in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Neue beste marinirte Heeringe mit Pfeffergurken und kleinen Zwiebeln, das Stück 1½ Sgr., empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Buchstaben - Oblatten
bei F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Frischen fliessenden Caviar
empfing die erste Sendung:

Christian Gottl. Müller.

Mehrere Güter weiset zur Verpachtung nach, das

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Frischen fließenden Astrach. Caviar,
so wie große ger. pommersche Gänsebrüste, erhielt und offerirt:

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Gute trockene Waschseife à Pfund 4¾ Sgr., den Centner 15½ Rthr. empfiehlt:

Franz Karuth,
Elisabethstraße Nr. 13, im goldnen Elephant.

Goldene und silberne Denkmünzen, alte und neue, werden eingekauft und sehr preiswürdig bezahlt, von

Hübner und Sohn,

wohnen Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Suspensorien sind zu haben bei Bamberger auf der Schmiedebrücke in Nr. 16 zur Stadt Warschau, eine Stiege hoch.

Zu vermiethen sind in der goldenen Krone am großen Ringe große und kleine Wohnungen, zwei Verkaufsgewölbe und ein Hausladen.

Ohlauer-Strasse Nr. 14 ist 3 Stiegen hoch eine Stube mit und ohne Meubles, als Absteigequartier, oder an einem einzelnen stillen Herrn zu vermiethen.

Zu vermiethen und Termin Weihnachten zu beziehen, ist in der Neustadt, Breite-Straße Nr. 28, eine Wohnung von einer Stube und Alkofen, für einen oder auch zwei Herren. Das Nähere daselbst zwei Stiegen hoch zu erfragen.

Zu vermiethen ist, Herrenstraße in den 3 Mohren, eine große Handlungs-Gelegenheit zum en gros Geschäft. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermiethen ist, Herrenstraße Nr. 2, die 3te Etage. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Angekommene Fremden.

Im blauen Hirsch: Hr. Oberstlieutenant Baron v. Gaisberg, aus Guhrau. Hr. Fabrikant Schöpke, aus Rawicz. Hr. Kandidat der Rechte Groß, aus Zöblitz. — Im weißen Adler: Hr. Major v. Packisch, aus Oberau. Hr. Freier-Standesherr Graf v. Reichenbach, aus Goschütz. — Im rothen Hirsch: Hr. Gutsbesitzer König, aus Brune. — Im goldnen Zepter: Hr. Kaufmann Lindemann, aus Juliusburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufmann Klein, aus Aachen. — Im weißen Storch: Hr. Kaufmann Silberfeld, aus Kosel. — In der goldnen Gans: Hr. Sekretair Gritzner, aus Posen. Die Gutsbesitzer Hr. Graf v. Hochberg, aus Wirschkowitz. Hr. Braune, aus Nimkau. — In der goldnen Krone: Hr. Partikulier Baudisch, aus Braunau. Hr. Kaufmann Thiel, aus Wüstewaltersdorf. — Im goldnen Hirschel: Die Kaufleute: Hr. Hahn; Hr. Neumann, beide aus Gleiwitz. Hr. Fröhlich, aus Nikolai. Hr. Dresdner; Hr. Pere, beide aus Beuthen. Hr. Boran; Hr. Nimzo, beide aus Grätz — In der goldnen Gans: Hr. Rittmeister v Mutius, aus Albrechtsdorf. — In der goldnen Krone: Hr. Kaufmann Wehrsig, aus Wüstewaltersdorf. — Im rothen Hirsch: Hr. Landes-Aeltester v. Gaffron, aus Schreibendorf. — Im weißen Adler: Hr. Kaufmann Konopak, aus Gnadenfeld. — Im Rautenkranz: Frau Gräfinn v. Wodzinska, aus Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufmann Löwe, aus Elberfeld. Hr. Lieutenant Wille, aus Posen. Hr. Tonkünstler Nowakowski, aus Warschau. Hr. Kaufmann Braun, aus Glatz. — In drei Bergen: Die Kaufleute: Hr. Weiß, Hr. Bissert, beide aus Reichenbach Im goldnen Baum: Hr. Kapitain Graf v. Sprinzenstein, aus Gr. Kaschütz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Kaufmann Richter; Hr. Referendarius Bogatsch, beide aus Oppeln.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 17. November 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	143
Hamburg in Banco	à Vista	—	153 1/2
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 1/12
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—29 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/4	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/4
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/2
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	99 3/4	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	97	—
Kaiserl. Ducaten	96 1/2	—
Friedrichsd'or	—	113 1/12
Louisd'or	—	113 1/12
Poln. Courant	—	100 5/6

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	91	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	97 1/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	105 1/4	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	91	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 11/12	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	105 1/4	—
Ditto ditto — 500 —	4	105 2/3	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Prs. Seehandl. Pr. Scheine à 50 Rtlr. 49 1/2 G.

Ausländische Fonds: Wiener 5p.Ct.Obligat. 88 2/3 B.; dito 4 p. Ct. Oblig. 75 1/4 B.; Warsch. Pfdbr. 85 1/2 B.; Poln. Partials 55 1/4 B.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 17. November 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.